

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Preis pro Quartal 3 RM. Bei Bestellungen 1.50 RM. auszgl. Reichspost. Einzelnummer 10 Pf. Die Postämter, Postboten, unsere Kundinnen u. Geschäfte sind gehalten zu jeder Zeit Bestellungen entgegen zu nehmen. Die Reichspostverwaltung hat die Wilsdruffer Zeitung als „Zeitung für den Ausland“ eingestuft. Die Reichspostverwaltung hat die Wilsdruffer Zeitung als „Zeitung für den Ausland“ eingestuft.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt Nr. 204 - 98. Jahrgang

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt Nr. 204 - 98. Jahrgang

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt Nr. 204 - 98. Jahrgang

Druckort: Wilsdruff-Dresden. Verleger: Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 3610. Sonnabend, den 2. September 1939

## Sieg!

Durch eine Reihe von furchtbaren Gewalttaten, durch grausige Mißhandlungen wehrloser Frauen und Kinder, durch eine niederträchtige Sabotage des Friedens und eine lange Kette von Grenzverletzungen hat Polen die Waffen des Deutschen Reiches gegen sich herausgefordert. Auf den Befehl des Führers hin hat am 1. September 1939 die Wehrmacht den Schutz der deutschen Erde und der deutschen Menschen übernommen. Über alle Grenzen hinweg sind die deutschen Truppen zum Gegenangriff gegen Polen angetreten. Die Kriegsmarine hat den Schutz der Küsten übernommen, und die Geschwader der deutschen Luftwaffe brausen nach Polen hinein, um durch ein blitzschnelles Anpacken die Angriffswaffen eines vom Haß verblendeten Feindes unseres Landes und des europäischen Friedens zu vernichten und ihn Raub zu lehren. Das deutsche Volk aber schart sich fest um seinen Führer, entschlossen, konstant, was da wolle, tapfer seinen Weg zu gehen, bereit auch zum letzten Opfer und esern gewillt, nie und vor keiner Gewalt zu kapitulieren! Für uns alle gibt es, wie Generalfeldmarschall Göring in seinem Tagesbefehl an die Luftwaffe hervorgehoben hat, nur eine Lösung, und diese Lösung heißt Sieg!

Wils zur letzten Stunde hat der Führer trotz aller polnischen Provokationen eine Geduld und eine Mäßigung gezeigt, die in der Geschichte ohne Beispiel sind. In den letzten Tagen noch hat Adolf Hitler der Welt einen überzeugenden Beweis des Ernstes des deutschen Friedenswillens gegeben. Seine Vorschläge zur Lösung der Danziger und der Korridorfrage, die in der Nacht zum Freitag durch den deutschen Rundfunk der gesamten Welt zur Kenntnis gebracht wurden, waren in der Tat „mehr als loyal, fair und erfüllbar“. Und trotzdem hat die vom Wahnsinn geblödete Regierung Polens diese Vorschläge, die nur Adolf Hitler im Namen des deutschen Volkes machen konnte, ohne jede Antwort gelassen. Zwei volle Tage hindurch ließ Warschau den Führer des deutschen Volkes mit seiner Regierung warten, ohne daß es sich zu irgendeiner Stellungnahme bequeme. Eine Welle der Empörung und des Abscheus erfaßte unsere Abgeordneten, ergriff die Bevölkerung Großdeutschlands, als der Führer dieses Verhalten Polens im Deutschen Reichstag brandmarkte. Es war uns allen aus der Seele gesprochen, als der Führer der Welt zurief, daß eine Nation, die derartiges dulden oder hinnehmen würde, nur eines verdient: abzutreten!

Das Unrecht, das der Bevölkerung der deutschen Stadt Danzig durch die Verletzung vom Reich und der deutschen Bevölkerung des Korridors durch die Auslieferung an Polen angetan worden ist, muß wieder gutgemacht werden. Nicht weil deutscher Eroberungswille das so will, sondern weil das Zusammenleben der europäischen Völker die Herstellung eines gerechten Friedens erheischt! Wie das deutsche Volk, so wollen auch die Menschen der anderen Nationen in ihrer großen Masse in Ruhe und Frieden arbeiten. Sie alle sind der Unruhe satt und haben kein Verständnis dafür, daß das Schicksal unserer Kultur in Frage gestellt wird, nur damit Polen seinen Haß behält. Auf die deutschen Vorschläge hin, die in letzter Stunde noch einmal eine Möglichkeit friedlichen Ausgleichs eröffneten, hat Polen die Generalmobilisierung angeordnet und Aufrüstungs- und reguläre Soldaten gegen die deutsche Grenze vorgeschickt. 14 Grenzzwischenfälle allein in der Nacht zum Freitag, darunter drei ganz schwere, mühten der Welt die Erkenntnis einzuhammern, daß von den Männern, die heute in Warschau regieren, Gutes nicht mehr zu erwarten war.

Die Verantwortung für das Blut, das nun fließt, fällt auf Polen. Seine Verbrecher in Warschau, die Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat gegen Deutschland gehetzt, die ihre Nation aufgewiegelt und mit Verleumdungen niederträchtigster Art verdummt haben, haben nun ihr Ziel erreicht. Die weitere Entwicklung allerdings wird ganz anders verlaufen, als diese Menschen in ihrer Verblendung es erwartet haben werden. Den polnischen Angriffen ist ein wichtiger deutscher Gegenangriff erfolgt, ein Gegenangriff, wohlgerichtet, der durch den Einsatz aller Wehrmachtsteile sehr schnell je den Widerstand brechen wird. Zum Glück für Europa, das damit von einem Friedensbrecher befreit wird, dessen Treiben schon seit langem das Leben in fast allen Nationen erschüttert hat.

Unser Vertrauen zum Führer ist grenzenlos. Grenzlos ist auch das Vertrauen zu unserer Wehrmacht, die mit starkem Herzen und mit scharfen Waffen einen Kampf aufgenommen hat, den Polen uns aufzuzwingen hat. 90 Milliarden Reichsmark hat der Führer für den Ausbau der Wehrmacht seit der Machtübernahme aufgewendet. 90 Milliarden! Wir alle sind stolz, daß auch wir unser Scherlein zu dieser Wiederaufrichtung einer Wehrmacht haben beitragen können, die uns nun die Zukunft allen Anfeindungen zum Trotz sichert. Die Waffen, die diese Wehrmacht führt, sind die besten der Welt. Die Träger aber, die jetzt in der Stunde der Entscheidung diese Waffen gegen den Feind führen, suchen ihresgleichen. Das Ziel, für das wir kämpfen, ist klar und fest umrissen. Es ist die dauerhafte Sicherung des deutschen Volkstums und des deutschen Lebensraums gegen fremde

# Der deutsche Vormarsch rollt

## Polnische Flugplätze zerstört

### Die erwarteten Anfangserfolge erzielt

#### Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Am Rande der deutschen Kampfhandlungen aus Schlesiens, Pommern und Ostpreußen wurden an allen Fronten schon jetzt die erwarteten Anfangserfolge erzielt. Die von Süden über das Gebirge vorgehenden Truppen haben die Linie Neumarkt-Zuga erreicht. Südlich von Wälsch-Odrau ist die Odra bei Teschen überschritten. Südlich des Indusriegelgebietes sind unsere Truppen in Höhe von Ratowitz im südlichen Vorringen. Die aus Schlesiens angelegten Truppen sind in südlicher Vorrichtung in Richtung von Tschischkau und südlich davon.“

Am Korridor nähern sich unsere Truppen der Brahe und haben die Höhe bei Kotel erreicht. Die Ostpreußen sind vor Graudenz und Gumbinnen in die polnische Gebiete im Kampf.

Die deutsche Luftwaffe hat in wiederholten kraftvollen Einsätzen die militärischen Anlagen aus zahlreichen polnischen Flugplätzen, so z. B. Radom, Lublin, Graudenz, Bolen, Plock, Lodz, Tarnobrzeg, Radom, Wloclaw, Kraslaw, Lemberg, Rzeszow, Keszyn angriffen und zerstört. Außerdem unterzogen mehrere Schiffschiffe wirtschaftlichen Beschießungen des Herdes.

Die deutsche Luftwaffe hat sich damit die Luftüberlegenheit über dem polnischen Raum erkämpft, obwohl harte Kräfte in Mittel- und Westdeutschland zurückgehalten wurden.

Teile der deutschen Seestreitkräfte haben Positionen vor der Danziger Bucht eingenommen und sichern die Ostsee.

Das in Neufahrwasser liegende Schiffschiff „Schleswig-Holstein“ nahm die von den Polen besetzte Westplatte unter Feuer. In Gdingen wurde der Kriegshafen durch die Luftwaffe bombardiert.

## Erster Feindflug nach Polen

### Erfolgreiches Bombardement militärischer Ziele von Radom

Freitag früh. Wir befinden uns auf einem Flughafen in Mittelschlesien. Ein Blick durch das geöffnete Fenster einer Baracke zeigt dem Gruppenkommandeur mit seinen Staffelführern über Karten den letzten Befehl erteilen.

Es geht zum ersten Feindflug. Die Stimmung unter den Offizieren und Unteroffizieren ist hervorragend. Sie warten alle auf den Moment des Einfluges; denn sitzen, warten und nichts tun ist nicht ihre Art — sie sind kampfbewusste Soldaten Adolf Hitlers.

Es hat wenig Schlaf gegeben. Neben mir sitzt ein Oberleutnant, der im Spanienkrieg hervorragend eingesetzt war, und erzählt, er freue sich, wieder mit derselben Befähigung eingesetzt zu werden. Nun gibt der Kommandeur den Befehl, fertig zu machen und die Maschinen zu befehlen. Der Einsatz ist klar. Es gilt, die deutsche Ostgrenze vor dem polnischen Größenwahn zu verteidigen. Das Ziel unserer Gruppe ist die Stadt Radom, südlich von Warschau, in deren Nähe ein Militärflughafen liegt. Die drei Staffeln starten. Als die deutsch-polnische Grenze überschritten wird, scheinen uns helle Sonnenstrahlen entgegen. Leider ist das Wetter weiterhin nicht mehr so günstig wie beim Start. Über Polen hat sich eine dicke Wolkendecke gebildet, die nur stellenweise durchbrochen ist.

Als wir in die Nähe unseres Zieles kommen, durchstoßen wir die Wolkendecke bis auf 1000 Meter. Während die erste und die dritte Staffel die Umgebung des Zieles abdecken, hat die zweite Staffel den Flughafen erkannt und wirft ihre Bomben mit Erfolg ab. Die Polen scheinen überrascht worden zu sein; denn während des ganzen Fluges bemerken wir nicht die geringste Abwehr durch Flak oder Flugzeuge.

Nach einigen Schüssen geht es wieder in Richtung Heimat. Auf dem Heimflug wird noch schnell ein polnischer Bahnhof, auf dem Truppenverladungen bemerkt wurden, mit Bomben belegt.

Das Wetter wird immer ungünstiger, so daß nur mit großer Mühe auf dem Heimatflughafen gelandet werden kann.

Ueberattische und Nachansprüche. Wie innig hier die Schicksalsgemeinschaft zwischen Volk und Führung ist, zeigen die Halbungen, die der Deutsche Reichstag als Dolmetsch der Nation dem Führer bereitet hat. Einen herzlichen Willkommensgruß aber entbieten wir unsern deutschen Volksgenossen in Danzig, die nunmehr ihre Heimkehr in das Deutsche Reich bereits vorziehen haben, in ein Reich, von dem sie nie wieder losgerissen werden können!

Sorglich werden die Kameraden von den Zurückgebliebenen begrüßt. Der Kommandeur gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle seine Soldaten wieder wohlbehalten heimgekehrt sind.

## Deutsche Luftwaffe bombardierte nur militärische Ziele

### Polnischer Rundfunk sagt weiter

Der polnische Rundfunk meldet, daß deutsche Fliegerverbände die offenen polnischen Städte Kattowitz, Kraslaw, Gredno und die Westplatte mit Bomben angegriffen hätten.

Hierzu wird amtlich festgestellt, daß die deutsche Luftwaffe ihren Weisungen gemäß ausschließlich militärische Ziele in und bei diesen besetzten Städten mit Bomben belegt hat.

## Der Weg wird freigemacht

### Vormarsch im Morgengrauen

Am Morgen des 1. September um 4.45 Uhr begann im breiten Front entlang der Ostgrenze der Vormarsch der deutschen Soldaten in die abgetrennten deutschen Gebiete. Während der Nacht hatten die Truppen ihre Ausgangsstellungen bezogen. Richtig abgedunkelte motorisierte Kolonnen waren auf allen Straßen in Bewegung. Schwere Geschütze, deren Umrisse man im dichten Nebel nur schwer erkennen konnte, waren zu beiden Seiten auf den Feldern in Stellung gegangen. Panzerabwehr hielt die Begrenzungen besetzt und Infanteriekompanien lagen bereits in unmittelbarer Nähe der Grenze. Mit Spannung warteten die Soldaten auf den Einsatz, der bald erfolgen sollte. Es herrschte tiefe Stille.

Um 5.45 Uhr wurde es lebendig. Der Vormarsch begann. Zuerst gingen einige Infanteriekompanien vor. Mit kräftigen Schritten wurde der polnische Schlagbaum aus dem Weg geräumt. Ohne härteren Widerstand zu finden, durchquerte die Infanterie in geöffneter Ordnung einen breiten Waldstreifen. Nicht hinter ihnen arbeiteten schon die Pioniere mit Rollen und Motorflügen und räumten die Straßensperren beiseite, die die Polen durch Umhüllen von Bäumen errichtet hatten. In wenigen Minuten wurden die Hindernisse beseitigt.

Während die ersten Wälder angefahren kamen, lag seitlich der Straße schon eine Fernspretleitung, von der Meldungen und Befehle von und nach den vordersten Linien durchgegeben wurden.

Dann kam der Vormarsch auf kurze Zeit ins Stocken. Die Infanterie hatte den Waldrand erreicht und aus nächster Nähe härteres Feuer aus einem Bauerngehöft erhalten. Polnische Soldaten hatten sich dort verchanzt und feuerten aus den Fenstern und hinter den Mauern hervor. Aber die Infanterie umging das Gehöft und griff es nun auch von rückwärts an. Eine Zeitlang knatterten noch die Schüsse, dann herrschte wieder Ruhe. Der Bauernhof wurde genommen, ohne daß es auf deutscher Seite Verletzte gab. Die Polen verloren Toten und Gefangene.

Während die Infanterie weiter im Gelände vorging, rollten auf der freigemachten Straße auch schon die schweren Waffen an.

## Der Vormarsch rollt . . .

### Mit ruhiger Gelassenheit dem Tagesziel entgegen

4.50 Uhr: Wir stehen auf einer klaren waldbestandenen Anhöhe. In unseren Rücken breitet sich in dem ungewissen Licht des herandämmernden Morgens das alte deutsche Land, das bis heute noch unter polnischer Willkür stand. 200 Meter vor uns liegt das Dorf, dessen Dach die Grenze zwischen Deutschland und Polen bildet. Die einzige darüber führende Brücke wurde bereits vor Wochen von den Polen zerstört.

Um uns herrscht das große Schweigen dieser frühen Morgenstunde. Nur hin und wieder dringt aus den hinter uns liegenden Gebieten helles Rauschen und fernes Motorengeräusch. An den in Gestaltgruppen und kleinen Wäldern gut getarnt ruhenden deutschen Geschützen herrscht vollkommen Ruhe und nur die auf der Straße zu unserer Linken passierendes dahinrollenden Weidelaucher lassen vermuten, daß in wenigen Minuten der Augenblick gekommen sein muß auf den die Deutschen jenseits der Grenze seit Wochen und Monaten warten. Die Stunden der letzten Nacht haben, wie wir uns in den letzten Tagen schon oft von der Stärke und Verletzlichkeit unserer Truppe ein eindringliches Bild machen konnten, in geradezu überwältigender Weise bewiesen, mit welcher großer Verantwortung der Führer das deutsche Volk immer wieder auf seine unbedingte Sicherung durch die Wehrmacht des Dritten Reiches hinweisen konnte.

Die Nachricht von den Ueberfällen polnischer Verbände auf den Gleiwitzer Sender, das Katiborer Gebiet, das Grenzstädtchen Biala bei Gredburga hatte sich blühartig unter den Tausenden und aber Tausenden der auf allen Straßen und Wald- und Wiesenwegen marschierenden deutschen Soldaten herumgesprochen. Und allenthalben war eine Meinung zu hören: Jetzt ist das Maß voll. Jetzt muß der Führer den Befehl, den wir seit Tagen erwarten, geben.

Jeder einzelne ist in dieser Stunde selbstverantwortlich auf seinen Posten besetzt und es bedarf keines Horoskops, der







Tagesbefehle an die Wehrmacht

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile haben folgende Tagesbefehle erlassen:

Tagesbefehl an das Heer

Soldaten! Die Stunde der Bewährung ist gekommen. Nachdem alle anderen Mittel erschöpft sind, müssen die Waffen entscheiden.

Als Träger der stolzen Ueberlieferung der alten Armee wird das junge nationalsozialistische Heer das ihm geschenkte Vertrauen rechtfertigen.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland! Der Oberbefehlshaber des Heeres: v. Brauchitsch, Generaloberst.

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Kriegsmarine

Der Ruf des Führers ist an uns ergangen. Die Stunde der Entscheidung findet uns bereit, einzustehen für Ehre, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes.

Es lebe der Führer!

Raeder, Großadmiral

1. September 1939.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Soldaten der Luftwaffe! Kameraden!

Wochen und Monate habt ihr mit geballten Fäusten und zusammengewinkelten Fingern die unerhörten und ungläublichen Provokationen erlitten.

Kameraden! Der Führer hat gerufen! Eure große Stunde ist da!

Flieger! In blitzschnellem Tempo werdet ihr den Feind vernichten, wo er sich zum Kampfe stellt.

Männer der Bodenangriffswaffe! Ihr werdet feurig und gewissenhaft den Einsatz und die Sicherheit eurer Kameraden in der Luft vorbereiten.

Flakartilleristen! Ihr werdet jeden Angreifer herunterholen. Jeder Schuss aus euren Geschützen wird dem Leben eurer Frauen, Mütter und Kinder, wird dem ganzen deutschen Volke die Sicherheit verbürgen.

Kanonen! Ihr seid die Träger des raschen und verbündeten Zusammenwirkens in unserer Waffe.

Kameraden! Jedem von euch blide ich jetzt ins Auge und verpflanze jeden von euch, alles zu geben für Volk und Vaterland.

Da gibt es für uns nur eine Lösung: Sieg!

Hermann Göring, Generalfeldmarschall.

1. September 1939.

Unser Ziel: Friede im Osten

Der Führer: Ich will von den deutschen Grenzen das Element der Unsicherheit, die Atmosphäre ewiger, bürgerkriegähnlicher Zustände, entfernen

Schluss der Führerrede

Nachdem der Führer über seine od. Nachfolge gesprochen hatte, fuhr er fort:

Als Nationalsozialist und deutscher Soldat gehe ich in diesen Kampf mit einem starken Herzen! Mein ganzes Leben war nichts anderes als ein einziger Kampf für mein Volk, für seine Wiederauferstehung, für Deutschland, und über diesem Kampf stand nur ein Bekenntnis: Der Glaube an dieses Volk!

Ein Wort habe ich nie kennengelernt, es heißt: Kapitulation

Wenn irgend jemand aber meint, daß wir vielleicht einer schweren Zeit entgegengehen, so möchte ich bitten, zu bedenken, daß einst ein Preußenkönig mit einem lächerlich kleinen Staat einer der größten Koalitionen gegenüber trat und in drei Kämpfen am Ende doch erfolgreich bestand.

Der Umwelt aber möchte ich versichern: ein November 1918 wird sich niemals mehr in der deutschen Geschichte wiederholen!

Der Reichstag dankt dem Führer mit einer erneuten Huldigung für diese Worte und bekräftigt mit tosendem Beifall und nicht endenwollenden Heilrufen die fanatische Enschlossenheit der Nation.

So wie ich selber bereit bin, jederzeit mein Leben für mein Volk und für Deutschland einzusetzen, so verlange ich dasselbe auch von jedem anderen!

Wer aber glaubt, sich diesem nationalen Gebot, sei es direkt oder indirekt, widersetzen zu können, der fällt!

Verräter haben nichts mit uns zu tun!

(Tosende Zustimmungsgundgebung der Abgeordneten.) Wir alle bekennen uns damit nur zu unserem allein Grundgesetz: Es ist gänzlich unwichtig, ob wir leben, aber notwendig ist es, daß unser Volk, daß Deutschland lebt!

(Der Deutsche Reichstag erhebt sich wie ein Mann und bereitet dem Führer eine überwältigende Kundgebung der Treue, der Kampfenstimmigkeit und einer unerschütterlichen Siegesgewißheit.)

Ich erwarte von Ihnen als den Sendboten des Reiches, daß Sie nunmehr auf allen Plätzen, auf die Sie gestellt sind, Ihre Pflicht erfüllen!

Sie müssen Bannsträger sein des Widerstandes, so fern, was es wolle! Keiner werde mir, daß in seinem Genu, in seinem Kreis oder in seiner Zelle die Stimmung einmal schlecht sein könnte. Träger, verantwortliche Träger der Stimmung sind Sie! Ich bin verantwortlich für die Stimmung in Ihren Gauen, in Ihren Kreisen! Keiner hat das Recht, diese Verantwortung abzutreten.

Appell an die Frau und die Jugend

Ich erwarte auch von der deutschen Frau, daß sie sich in eifriger Disziplin vorbildlich in diese große Kampfgemeinschaft einfügt!

Die deutsche Jugend aber wird strahlenden Herzens ohnehin erfüllen, was die Nation, der Nationalsozialistische Staat von ihr erwartet und fordert!

Wenn wir diese Gemeinschaft bilden, eng verschworen, zu allem entschlossen, niemals gewillt zu kapitulieren, dann wird unser Wille jeder Rot Herr werden! Ich schließe mit dem Bekenntnis, daß ich einst aussprach, als ich den Kampf um die Macht im Reich begann. (Die Männer des Reichstages erheben sich von ihren Plätzen.) Demals sagte ich:

Wenn unser Wille so stark ist, daß keine Not ihn mehr zu zwingen vermag, dann wird unser Wille und unser deutscher Stahl auch die Not zerbrechen und besiegen.

Deutschland — Sieg Heil!

Die Vertreter der deutschen Nation sind den Schlußworten



Der Führer während seiner Rede vor dem Reichstag. (Weltbild-Wagenborg-W.)

des Führers mit immer tieferer Bewegung und steigender Ergriffenheit gefolgt. Ganz im Banne der Größe dieser historischen Stunde stimmten sie mit dem Führer in diesen alten Kampf- und Siegesruf des nationalsozialistischen Reiches ein, der als ein begeistertes heiliges Schreien die Nacht dieser einzigartigen Stunde symbolhaft in zwei Worte zusammenfaßt: Die große Stunde der deutschen Nation findet ihren würdigen Ausdruck in der fanatischen Enschlossenheit ihres Reichstages, der in einer großartigen Kundgebung für den Führer vor der ganzen Welt Zeugnis ablegt von dem Glauben, der das deutsche Volk befeuert.

Deutschland schaut auf den Führer

Menschenmassen umlagern die Reichskanzlei. — Das ganze Volk am Lautsprecher.

Der Wilhelmplatz in Berlin war wieder, wie immer an den großen Tagen, die die deutsche Nation erlebt, am Freitag von früh bis spät von einer riesigen Menschenmenge besetzt, die erwartungsvoll ihre Augen auf die Reichskanzlei richtete.

Als die Meldung von der Einberufung des Reichstages aus den Lautsprechern ertönte, da drängten die Massen zum Wilhelmplatz und hinter den Körperwächtern der Reichskanzlei richtete die Massen hatten ohne daß ihnen der Rundfunk etwas angefangen hatte, schon in den frühen Morgenstunden das Gefühl, daß ein entscheidungstreibender Tag für Deutschland angebrochen ist.

Spannung über dem Wilhelmplatz

Von Minute zu Minute steigt die Spannung, und endlich ist es so weit: der Führer verläßt, gefolgt von seiner Begleitung, im Kraftwagen die Reichskanzlei. Ein ungeheurer Jubel erhebt sich und begleitet den Führer auf seiner Fahrt zur Krolloper.

Erwartungsvoll warten die Massen in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz die Rückkehr des Führers ab. Vor dem Eingangsportaal der Reichskanzlei baut sich die Menge und drängt immer wieder nach vorn, so daß die Körperwächterschaft alle Mühe hat, die Begeisterten zurückzuhalten.

„Wir wollen unseren Führer sehen!“

Der Führer kommt zurück von der Reichstagsitzung, jener Sitzung, die eine entscheidende Wendung brachte. Unter brausenden Heilrufen fährt der Wagen vor der Reichskanzlei vor, und der Führer begibt sich, vom Jubel der Menge begleitet, in das Haus. Aber es ist wie immer, die Menge weicht nicht. Sie bleibt auf dem Wilhelmplatz beisammen, und zum Balkon der Reichskanzlei schallen die Rufe empor: „Wir wollen unseren Führer sehen!“

Zufrieden und entschlossen

Und so wie hier in Berlin, wo die Menschen den Entscheidungen besonders nahe stehen, sind seit dem Freitag früh in allen Gauen des großdeutschen Vaterlandes die Menschen erfüllt von dem großen Geschehen. Die Lautsprecher werden überhaupt nicht mehr abgestellt. Gestimmt lauscht man den



Der Führer betritt den Reichstag.

Adolf Hitler schweift durch die Reihen der Abgeordneten. Hinter ihm Generalfeldmarschall Göring, Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Frick. (Scherl-Wagenborg-W.)



Nachrichten, die immer und immer wieder durchgehenden werden. Die erste Erregung ist längst der unerschütterlichen Zuversicht gewichen. Ernt hat die Geschlechter der Menschen war, aber aus ihnen spricht der menschlicher Glaube und das blinde Vertrauen zu dem Führer, der sich als erster Soldat an die Spitze der Nation gestellt hat. Versagen und Niedertreten gibt es nicht. Wie, ob Männer oder Frauen, sind besetzt von dem höchsten Willen und der tapfersten Entschlossenheit, zusammenzutreten und dem Führer zu folgen, komme, was da kommen mag!

### „Unverfälschter Vorschlag“

So nannte der Warschauer Sender Führerangebot!

Die herausfordernde und hochmütige Haltung Polens gegenüber den deutschen Verhandlungsvorschlägen kommt in der polnischen, französischen und englischen Presse klar zum Ausdruck. Diese ausländischen Stimmen bekämpfen die Tatsache, daß Polen überhaupt nicht ernstlich daran gedacht hat, mit Deutschland auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Regelung des Ostgrenzproblems zu kommen.

„Paris Echo“ und „L'Intransigeant“ schreiben, Polen wolle nicht verhandeln über die Angliederung Danzigs an das Reich, über eine Ausländerkontrolle bei der Ausübung seiner Rechte in Danzig und über die Beeinträchtigung seiner Souveränität in Pommern und anderswo. — „Journal American“ schrieb im Zusammenhang mit Hitlers Friedensvorschlägen, England erwarte keinen Augenblick, daß Polen annehmen werde! „News Chronicle“ (Vernon Bartlett) berichtet schon am Donnerstag, daß die Polen sich entschieden haben, die ihnen durch die britische Vermittlung zugewiesenen Forderungen Adolf Hitlers nicht anzunehmen.

Mit großer Genugtuung hebt die Warschauer Presse hervor, daß die deutschen Vorschläge „in London einen denkbar negativen Eindruck“ hinterlassen hätten — sie verhöhnt sich hinter diese Annahme, um damit die Unannehmbarkeit der deutschen Friedensvorschläge als Verhandlungsgrundlage darzutun.

„Times“ sucht den Eindruck zu erwecken, als sei Polen bei der Zuteilung seiner westlichen Gebiete benachteiligt und Deutschland „von der Großmacht der Sieger in ungeduldigster Weise bedroht“ worden — man sieht, daß das Londoner Blatt seine einseitige und unkluge Einstellung unentwegt behält. „Zeit Pariser“ behauptet, daß die deutschen Forderungen hinsichtlich Danzigs und des Korridors keine Verhandlungsgrundlage darstellen könnten.

Der Warschauer Rundfunksender erklärte sich, das Angebot des Führers als „unverfälschten Vorschlag“ abzulehnen, der beweise, wie naturgemäß die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen seien.

„New Yorker“ Sender verbreiten aus guter polnischer Quelle in Warschau, daß die deutschen Vorschläge polnischseits „nur als eine lächerliche Angelegenheit“ angesehen wurden. „Ombre“ meint im Leitartikel zwar, man dürfe die deutschen Gegenangebote nicht einfach zurückweisen, man müsse sie prüfen, aber — Polen habe allein darüber zu entscheiden, was ihm nötig erscheint.

Alle diese Stimmen belegen, daß Polen von Anfang an überhaupt nicht daran gedacht hat, die deutschen Vorschläge ernst zu nehmen, und daß es eben den Weg der friedlichen Regelung der Ostgrenzfrage mit Deutschland grundsätzlich nicht beschreiten wollte.

### Schuld tragen die Demokratien

Wichtiges italienisches Verständnis für die Entscheidungen des Führers

Die weltgeschichtliche Sitzung des Reichstages und die Rede des Führers an die Vertreter der deutschen Nation und des deutschen Volkes wurde über sämtliche italienischen Sender übertragen und von Hunderttausenden mit angehört. Bei allen, die die Rede mitanhören konnten, und vor allem in italienischen politischen Kreisen dringt man den Ausführungen und Entscheidungen des Führers größtes Verständnis und vollste Sympathie entgegen, insbesondere in Bezug auf die Wiedererrichtung der Freien Stadt Danzig mit dem Reich und der damit erfolgten Wiedergutmachung einer der unheilvollsten und widerwärtigsten Bestimmungen des Versailles-Vertrages.

In ihren Sonderausgaben unterstreicht die römische Presse in Schlagzeilen, daß die berechtigteste Intransigenz und die totale Gewalt Polens die deutsche Antwort unvermeidlich machen. Das „Giornale d'Italia“ beantwortet

die Frage nach den Verantwortlichen folgendermaßen: „Man hält in London und in Paris den Augenblick für gekommen, einen Kampf auszuheben und vorbereiteten Plan in die Tat umzusetzen. Die letzten Anzeichen, daß England guten Willens sein könnte, sind zerfallen. Wie im September des vorigen Jahres, wie 1914 hat London gezeigt, daß es zwei Gesichter hat, das der moralisierenden Scheinheiligkeit eines Menschheitsbeglückers und das andere, sein wahres Gesicht, in dem der ganze bunte Gogolismus und der Hegemonietolle Englands ungeschminkt zum Vorschein kommen. Diesmal werde es aber keinen Zweifel in Bezug auf die Schuld geben können.“

Auch „Lebere“ beschäftigt sich mit der Frage der Verantwortlichkeiten, um festzustellen, daß, nachdem wie 1914 und seither geschah, es eigentlich müßig sei, eine solche Frage überhaupt zu stellen. Die Schuldfrage einzig und allein der schamlosen Krämergeist der Demokratien.

### Budapest: Moralischer Sieg des Rechts

In führenden ungarischen Kreisen bringt man zum Ausdruck, daß die Überlegenheit des deutschen Standpunktes am prägnantesten in den 16 Punkten zum Ausdruck komme, die Deutschland zur friedlichen Lösung der Danziger und der Korridorfrage vorgelegt hatte. Daß sich die deutsche Staatsführung zu diesem ebenso großzügigen wie lokalen Friedensvorschlag bereitgefunden habe, könne an sich schon als ein moralischer Sieg ohne Gleichen gebührend angesehen werden. In diesem Verhalten Polens werde es klar, daß die Verantwortung für die weitere Entwicklung keinesfalls Deutschland belassen könne. Die verantwortungsbewußte deutsche Staatsführung habe eindeutige Beweise erbracht für ihren unbedingten Friedenswillen. Wenn also heute eine Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes mit friedlichen Mitteln nicht mehr durchführbar sei, so sehe man, daß der große Sieg, den die deutsche Diplomatie durch ihren Friedensvorschlag der 16 Punkte bereits errungen hat, zweifellos vervollständigt werden wird durch die deutsche Armee, deren moralische und materielle Rüstung ohnehin schon auf der Welt dache.

### Belgien über Neutralitätserklärung befriedigt

Die Erklärung des Führers an den Reichstag ist in Belgien mit ungetrübter Spannung aufgenommen worden. Die meisten belgischen Regierungsmitglieder hörten die Erklärung im Rundfunk an. In politischen Kreisen hat man die Erklärung des Führers, daß Deutschland die neutralen Staaten nicht verletzen werde, mit Befriedigung entgegengenommen.

### Polen dankte nicht an Verhandlungen

Einzelgesprächen bekräftigen die polnische Friedenshoffnung

Die intransigente und hochmütige Haltung Polens gegenüber den deutschen Verhandlungsvorschlägen kommt in der polnischen, französischen und englischen Presse klar zum Ausdruck. Diese ausländischen Stimmen bekämpfen die Tatsache, daß Polen überhaupt nicht ernstlich daran gedacht hat, mit Deutschland auf dem Wege von Verhandlungen zu einer friedlichen Regelung des Ostgrenzproblems zu kommen.

„Paris Echo“ und „L'Intransigeant“ schreiben, Polen wolle nicht verhandeln über die Angliederung Danzigs an das Reich, über eine Ausländerkontrolle bei der Ausübung seiner Rechte in Danzig und über die Beeinträchtigung seiner Souveränität in Pommern und anderswo.

„News Chronicle“ (Vernon Bartlett) berichtet, daß die Polen sich entschieden haben, die ihnen durch die britische Vermittlung zugewiesenen Forderungen Adolf Hitlers nicht anzunehmen.

Mit großer Genugtuung hebt die Warschauer Presse hervor, daß die deutschen Vorschläge „in London einen denkbar negativen Eindruck“ hinterlassen hätten — sie verhöhnt sich hinter diese Annahme, um damit die Unannehmbarkeit der deutschen Friedensvorschläge als Verhandlungsgrundlage darzutun.

„Welt Pariser“ behauptet, daß die deutschen Forderungen hinsichtlich Danzigs und des Korridors keine Verhandlungsgrundlage darstellen könnten. Der Warschauer Rundfunksender erklärte sich, das Angebot des Führers „als unverfälschten Vorschlag“ abzulehnen, der beweise, wie naturgemäß die militärischen Anordnungen der polnischen Regierung gewesen seien.

Der „New Yorker“ Sender“ verbreitet aus guter polnischer Quelle aus Warschau, daß die deutschen Vorschläge polnischseits „nur als eine lächerliche Angelegenheit“ angesehen wurden.

„Ombre“ meint im Leitartikel zwar, man dürfe die deutschen Gegenangebote nicht einfach zurückweisen, man müsse sie prüfen, aber — Polen habe allein darüber zu entscheiden, was ihm nötig erscheint.

Alle diese Stimmen belegen, daß Polen von Anfang an überhaupt nicht daran gedacht hat, die deutschen Vorschläge ernst zu nehmen, und daß es eben den Weg der friedlichen Regelung der Ostgrenzfrage mit Deutschland grundsätzlich nicht beschreiten wollte.

## Polen beschloß die offene Stadt Beuthen

Nach dem die deutsche Wehrmacht auf Befehl des Führers die polnischen Grenzstellungen und Hebergänge mit Gewalt beanspruchte, besetzte die polnische Armee die offene Stadt Beuthen mit Artilleriefeuer. In Abständen von fünf Minuten schlugen in den verschiedenen Stadtteilen von Beuthen Granaten vom Kaliber 75 Zentimeter ein und richteten in verschiedenen Straßenlagen Sachschaden an. In der Rattenweber Straße wurde durch eine einschlagende Granate ein Haus in Brand geschossen. Weitere Einschläge waren in der Hohentürkentrasse und in der Nähe des Hauptbahnhofs festzustellen.

Die Beschießung der offenen Stadt Beuthen durch die polnische Artillerie war als Signal für die polnischen Aufständischen in den nach Ausbruch der deutschen Revolutionen von der polnischen Armeeleitung den Auftrag erhalten hatten, in der vergangenen Nacht Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg zu überfallen, um den Weg zur Oder freizumachen.

Daß es sich bei der Beschießung Beuthens um eine planmäßige strategische Maßnahme der polnischen Armee handelt, ist auch daraus zu erkennen, daß die Eisenbahnstrecke Beuthen—Rödingen unter Feuer genommen wurde und daß weiter die Hohentürkentrasse bei Beuthen von der polnischen Artillerie beschoßen wurde. Die polnische Artillerie hat hierbei ihr Ziel, durch Zusammenstoßen des Nordturmes den Verkehr abzuschneiden, nicht erreicht.

Während der dieser Beschießung kein nennenswerter Sachschaden angerichtet wurde, sind Personen nicht zu Schaden kamen, hat der Überfall auf die offene Stadt Beuthen bisher zwei Tote und 35 Verletzte an Opfern gefordert.

### Bahnhof von Beuthen beschossen

Der Beuthener Bahnhof wurde am Freitag um 11.30 Uhr von polnischer Seite durch Artillerie beschossen. Fünf bis sechs Geschosse mit Kaliber 75 schlugen in die Beschießung ein und freizierten, ohne Schaden anzurichten.

### Polens Haß kennt keine Grenzen

Deutsche sollen als Geiseln ins Innere verschleppt werden

Keine Schonung für Frauen und Kinder  
Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die polnischen Behörden sehr die Äußerung der Geiselnhaftigkeiten festhalten haben, die die Namen von Tausenden von Deutschen in Oktoberfesten erhalten. Diese Geiselnhaftigkeiten sollen auf ein bestimmtes Stichwort hin sofortig vorgenommen werden.

Die Listen umfassen die Namen sowohl von Männern als auch von Frauen und Kindern. Es ist gleichzeitig Sorge getrieben worden, die verhafteten deutschen Geiseln auf dem schnellsten Weg in die verhafteten polnischen Gefangenenlager bei Krakau Litawitz abzuführen, die bekanntlich erst kürzlich mit einem Aufstand von 30.000 Personen hergestrichelt wurden.

So haben die polnischen Behörden Oktoberfesten bereits die Internierungsdienste für die in Oktoberfesten wohnhaften deutschen Staatsangehörigen aufgestellt. Auch sie sollen sofortig mit ihren Familien aus den Häusern geholt und nach Osten verschleppt werden.

## Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Überherrschbach Kreis-Walden-Berlin. Omtuna

„Ein Schlafmittel?“ fiel Herdi ein. „Wie bei mir!“  
„Ja! In dem Wasser war bestimmt ein Schlafmittel.“  
Walter Houghton — oder sagen wir jetzt Walter Schaller — wachte genau, daß ich früh um diese Zeit mein Zimmer in Ordnung brachte, und er spekulierte darauf, daß ich aus dem Bette irrtümlich würde. Es schlappete also für ihn. Wie er mich von der Farm wegbringen ließ, das weiß ich nicht! Jedenfalls legte ich dem schwarzen Ehepaar auseinander, daß es die schwersten Strafen zu gewärtigen hätte, aber sie verstanden mich nicht oder wollten mich nicht verstehen. Zwei Tage war ich dort gefangen. Die Schwarzen behandelten mich durchaus anständig. Verspiegten mich in besserer Weise, aber ich war natürlich fürchterlich unruhig, denn ich ahnte, daß Schaller seine verdächtige Tätigkeit auch auf Herrn von Ingenheim ausdehnen würde, und so war ich sehr froh, als ich plötzlich befreit wurde.“  
„Wie kam es aber, daß Sie die Schwarzen gefunden hatten?“  
„Das ist auch wieder das Verdienst unsers lieben Ossi“, sagte Ossi und sah den alten Mann herzlich an, daß er ganz verloren wurde. „Er hat das Gefühl gehabt, daß man mich verschleppt hatte, daß der Verwalter ein Verbrecher war, und er hat zusammen mit den treuen Hereros überlegt, wo man mich hingeschleppt haben könnte. Nicht wahr, so ist es doch, Herr Ossi!“  
„Ossi, nicht eifrig. Ja, so ist es, Fräulein Ossi! Erst dachte ich an das Hererosdorf, aber Thomas lag mir, daß Wola, der Häuptling, solche Geschichten unter keinen Umständen machte. Er brachte mich auch auf den Gedanken, daß man Sie in dem kleinen Jagdhäuschen gefangenhalten könnte. Ich schickte daher die Hereros aus, und freute mich nun ganz toll, daß alles so gelaufen hat.“  
„Mit dem Schick wird es freilich nicht so klappen“, warf Herdi höflich ein. Ich bedauere, daß ich das verblühte Gesicht Wils Coras nicht sehen kann, wenn sie im Schalteraum der Bahn von Windhof verhaftet wird.“  
Jetzt kam auch noch die Gelegenlichkeit zur Sprache, und Herdi erzählte von dem Betrug seines Verwalters.

Die Angelegenheit wirkte wie eine Sensation auf alle. Die Wäpche, in deren Händen Ossi das Geld versteckt hatte, wurden eilig geholt und entleert und der Geldsack kam ans Licht, von allen mit Schmutzeln bestaunt.  
Herdi lachte auch und sah Ossi zärtlich an. „Liebling, das

ist ja eine feine Sache! Da können wir ja im Gebirge eine richtige Goldwäscherei einrichten.“

„Neht spitzig alle die Ohren. Liebling hatte er gesagt? Das hatte was zu bedeuten!“  
„Ja, meine Freunde“, fuhr Herdi fort, „ich habe mich mit Ossi verlobt und in aller Kürze wird Hochzeit sein.“  
Man kann sich vorstellen, in welcher herzlicher Weise alles gratulierte.

Jonny Hansen, der Disziplinarkommissar, empfing an diesem Morgen den Beamten aus Windhof, der sich als der Disziplinarkommissar Barnet selbst entpuppte.

„Ja, da launen Sie, lieber Freund“, sagte Barnet und brühte dem Kollegen herzlich die Hand, „ich bin gleich mal selbst gekommen. Der Fall ist besonders wichtig.“

„Na, na, es wird doch nicht was Politisches sein?“  
„Doch, Kollege, es ist eben was Politisches. Sie kennen doch Houghton, den Verwalter auf der Römheld-Farm?“

„Kenne ich! Sehr genau sogar! Was ist mit ihm los?“  
„Er hat den Antrag gestellt, daß wir Wils Ossi Kobewald, Farmsknecht auf der Römheld-Farm, ausweisen sollen, weil sie die Hereros zu einem tödlichen Angriff auf ihn aufgewiegelt hat.“

Jonny Hansen war erst sehr verblüfft, aber dann lachte er schallend auf.  
„Das ist großartig. Hahaha, ausgerechnet Drei Houghton! Dieser verdammte Schweinehund stellt so einen Antrag!“

„Wieso, Schweinehund?“ fragte Barnet überrascht.  
In dem Augenblick sah Jonny Hansen — die Uhr zeigte die erste Stunde — zum Fenster hinaus und bemerkte, wie eine kleine Kanalkatze auf sein Haus zutraf. Er sah auch, daß man Drei Houghton mitbrachte, ohne ihn allerdings gefesselt zu haben.

Er wandte sich wieder zu Barnet und sagte: „Das werden Sie gleich hören, denn dort bringt man eben Drei Houghton.“

„Bringt man? Ich verhehe Sie nicht.“  
„Ich vermute, daß man ihn verhaftet hat.“  
„Kann, das ist doch toll“, entgegnete Barnet betroffen. Ein paar Minuten später begann im Arrestzimmer des Disziplinarkommissars Jonny Hansen die protokolllarische Aufnahme über die gesamten Ereignisse, und die beiden Beamten ertruden, daß es sich bei Drei Houghton um den gesuchten englischen Hochstapler Schaller handelte.

Sie erfuhr auch, in welcher verdächtigsten Weise sich der Hochstapler bereichern wollte. Die ganze Wahrheit wurde offenbar, und die Folge davon war zunächst, daß Disziplinarkommissar Barnet seinen Anwesenheitsantrag

gegen Ossi wieder zu sich steckte und als erledigt betrachtete. Das war natürlich selbstverständlich, wo es sich um einen Verbrecher handelte, dessen Wort nichts galt und den man deshalb auch nicht als Kronzeugen aufmarschieren lassen konnte.

Jonny Hansen dankte allen für ihre tätige Mithilfe und übernahm den Verhafteten. Er wurde vorläufig in dem provisorischen Gefängnisraum untergebracht, und Jonny verabredete mit Barnet, daß dieser den Verbrecher im Auto mit nach Windhof nehmen sollte.

Die Leute von der Römheld-Farm hielten sich nicht lange auf, denn es trieb sie wieder heim. Sie bedankten sich herzlich bei allen, versprachen bald wiederzukommen, und dann trug sie der Wagen wieder zurück nach der Farm, wo sie von den Hereros mit ärmlichem Jubel empfangen wurden.  
„So, Liebling“, sagte Herdi, und seine Stimme klang kraftvoll, „geht unser Leben erst richtig an.“

Cora legte am anderen Morgen am Schalter der Bahn von Windhof äußerlich sehr ruhig, innerlich aber maßlos aufgeregt, den hohen Schick vor.

Der alte Kassierer, Hein Dohmsch, nahm ihn in Empfang und tat, als wenn er ihn aufmerksam betrachtete.

Dann sagte er ruhig in seiner schleppenden Art: „Die Unterschrift... stimmt aber nicht!“  
Cora zuckte zusammen. „Stimmt nicht?“ sagte sie heiser. „Aber...“

In dem Augenblick sagte Kommissar Thomin, der hinter sie getreten war: „Aber... wir wollen den Fall in aller Ruhe klären, Wilsch! Darf ich Sie bitten, mir unauffällig zu folgen?“

„Ich verhehe nicht! Was wollen Sie?“ rief Cora heiser hervor.

„Bestimmt ein Mißverständnis!“ sagte der Beamte ruhig und zeigte seine Ausweismarke. „Wir wollen es klären!“

Cora nahm den Scheid wieder an sich und folgte dem Beamten nach der Polizeistation.

Dort sagte der Beamte immer noch vollendet höflich: „Wir haben einen Mißbrauch erfaßt, daß wir die Auszahlung eines eventuell vorfindenden Schecks an Wilsch Ingenheim verbüßern und uns der Person, die ihn präpariert, verschern sollen. Wir erwarten nähere Ausführungen von Thomaslamp. Ich muß Sie bitten, sich kurze Zeit zu gebühren.“

Wehr war aus ihm nicht herauszubolen, so temperamentvoll auch Cora wurde.  
Nach elf Uhr kam eine Nachricht von Thomaslamp.

(Fortsetzung des Romans im 3. Blatt)



Tagespruch

Wahrhaft groß sein, heißt Nicht ohne großen Gegenstand sich regen, Doch einen Strohhalm selber groß verfechten, Wenn Ehre auf dem Spiel.

Ein Deutscher hört keine Auslandsfender

Berordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen

Der Ministerrat für Reichsverteidigung hat eine Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen erlassen. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk feilsch beeinflussen und zermürben sollen.

Ein 9. November 1918 konnte sich nur ereignen, weil das deutsche Volk der feindseligen Propaganda ausgeht war und deshalb allmählich moralisch zerfallen wurde. Dieser Gefahr darf sich Deutschland nicht wieder aussetzen.

Landesernährungsamt Sachsen

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lenk, hat bekannt: Auf Grund der Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft vom 27. August 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 1495) über die Errichtung von Ernährungsämtern und Wirtschaftsstämmern habe ich folgende Anordnung getroffen:

1. Es ist ein Landesernährungsamt Sachsen errichtet worden, das meinem Ministerium angegliedert ist. Es hat folgenden Aufbau:

Oberster Leiter: Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit. — Leiter: Landesernährungsführer Körner. — 15.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Lebendberühmter Reich-Madame-Gesell. Hamburg

„Sie sind... Miß Koff“, nahm der Beamte das Wort. Bezirkskommissar Barne bettet um Ihre Festhaltung, bis er mit dem... verhafteten Bret Houghton alias Schaffer in Bindshuf eingetroffen ist.“

Da wurde Cora bleich. Dann begann sie zu toben und beteuerte verzweifelt, daß sie nicht wisse, was gespielt werde.

Bei der Gegenüberstellung Brets und Coras zeigte sich Bret Cora gegenüber als ein Gentleman; er erläuterte sie und stellte sie als unschuldig hin, so daß sich die Polizei damit begnügte, Cora aufzugeben, schlemmte den Staub des Landes abzuschütteln.

Cora ging nach Schanghai, wo sie jetzt noch als Inhaberin einer jämmerlichen Bar leben soll. Schaffer wurde nach England gebracht und bekam acht Jahre Dartmoor.

Amand Rodewaldt befindet sich in Bindshuf, denn er hat in Kapstadt keine Einreiseerlaubnis erhalten. Der Umstand, daß er früher einmal in Deutsch-Ostafrika gegen die Engländer kämpfte, und sein ehemaliger Militärrang als Hauptmann lassen ihn den Südafrikanern verdächtig erscheinen, die in jedem Deutschen möglichst einen Spion wittern möchten.

Man ließ ihn an Land, veranagte aber von ihm, daß er binnen einer Woche wieder abreise. Rodewaldt setzte sich mit dem deutschen Konsul in Verbindung, der sich auch mit aller Energie für ihn einsetzte.

teilung A: Bedarfsdeckung (Sitz Dresden-A. I, Ammonstraße 8, Landesbauernrat). Leiter: Landesobmann Erdmann. Diese Abteilung A umfaßt alle Hauptabteilungen der Landesbauernschaft und alle Wirtschaftswörter. — Abteilung B: Verbrauchsregelung (Sitz: Dresden-A. Carolaplatz 2, Rm. 5, Wirtschaft und Arbeit). Leiter: Oberregierungsrat Rensch.

2. In den Landkreisen sind bei den Landräten und in den Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern Ernährungsämter errichtet worden. Die obersten Leiter der Ernährungsämter sind die Landräte bzw. die Oberbürgermeister. Die Leiter der Ernährungsämter sind in der Regel die Kreisbauernführer.

Die Ernährungsämter sind in eine Abteilung A Bedarfsdeckung und Abteilung B Verbrauchsregelung geteilt. Die Abteilung A hat für die ordnungsmäßige Wirtschaftsführung in den Erzeugerbetrieben Sorge zu tragen, sowie alle Maßnahmen zur Sicherstellung des Anbaues, der Ernte und der rechtzeitigen Ablieferung aller Erzeugnisse bis zur letzten Verteilungsstelle zu treffen.

Die Abteilung B hat u. a. den Bedarf für die versorgungsbedürftige Bevölkerung festzustellen, durch Aufstellung von Haushaltslisten und Ausgabe von Bezugsscheinen den Verbrauch des einzelnen zu regeln und für die rechtzeitige Verteilung der Lebensmittel und Futtermittel an die Verbraucher zu sorgen.

Belieferung der Lebensmittelhändler

Bekanntmachung des Landesernährungsamtes Sachsen

Nach einer Bekanntmachung im Sächsischen Verwaltungsblatt hat das Landesernährungsamt Sachsen jedoch im Zuge der Neuordnung des Lebensmittelbezuges eine Bestimmung erlassen, die die Belieferung der Verteilungsstellen mit den notwendigen Lebensmitteln regelt und sichert.

Im auf jeden Fall den Eindruck zu vermeiden, daß der Verbraucher beim Einkauf seiner Waren an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden ist, ist es den Einzelhändlern unterstellt, die Einzelabnahme mit ihrem Armentempel zu versehen.

Der letzte Punkt der Verordnung regelt den Bezug von Lebensmitteln für Gaststätten, Gasthäuser, Kantinen und Kranfenhäuser usw. Diese und ähnliche Einrichtungen erhalten auf Antrag für ihren jeweiligen Wochenbedarf die notwendigen Bezugsscheine von ihrem zuständigen Ernährungsamt.

Mit dieser Verordnung werden die letzten Unklarheiten beseitigt, die über die Neuordnung der Bezugsscheine für Lebensmittel noch hier und da bestanden.

„Nein“, sagte Amand Rodewaldt abwehrend, „ich will jetzt nicht mehr nach Kapstadt, ich will zu meiner Tochter nach Südwest, und Sie werden dem alten Krieger gewiß glauben, wenn er Ihnen sein Ehrenwort gibt, daß er nur den Wunsch hat, in der Nähe seiner Tochter seinen Lebensabend zu beschließen.“

„Selbstverständlich gebe ich Ihnen die Einreiseerlaubnis, lieber Hauptmann“, sagte Oberst Wilde impulsiv, „das wird sofort erledigt, wenn die Papiere hier an Bord erfolgt. Selbstverständlich können Sie zu Ihrer Tochter reisen und in Südwest bleiben.“

Und es ging auch alles in Ordnung. Oberst Wilde sorgte dafür, daß Hauptmann Rodewaldt die Einreiseerlaubnis in das Mandatsgebiet Südwestafrika erhielt.

Und jetzt sah er am frühen Morgen des anderen Tages unten in dem behaglichen Gastzimmer und ließ sich das Frühstück schmecken. Er war besser Laune, denn jetzt war ihm vor der Zukunft nicht mehr bange.

Der Hotelier Müller begrüßte ihn eben sehr freundlich und nahm an seinem Tische Platz. Herr Müller war ein netter Mensch, aber furchtbar neugierig.

Schuhbefehlen ohne Bezugsschein

Keine Bezugsscheinplicht für Arbeits- und Berufsbekleidung

Im Zuge der laufenden Prüfung, inwieweit die Bezugsscheinplicht für Spinnstoffwaren und Schuhwaren im berechtigten Interesse der arbeitenden Bevölkerung erleichtert werden kann, ist die Bezugsscheinplicht für eine für diesen Teil der Bevölkerung besonders wichtigen Gruppe von Textilerzeugnissen aufgehoben worden.

Die Arbeits- und Berufsbekleidung umfaßt Berufsoberbekleidung sowie Schuhschäfte und Arbeitsschuhe. Von nun an sind also beispielsweise Monteuranzüge, Fleischerkleidung, Schweißerschutzkleidung, Arbeitsschuhe für Erwerbstätige (nicht dagegen für den Haushalt) frei veräußlich.

Einem Bezugsschein für den Bezug von Leder zur Befolgung von Schuhen brauchen nur noch sogenannte Selbstbesitzscheine. Die für die Erteilung von Bezugsscheinen zuständigen Behörden werden solche Bezugsscheine auf Grund von Richtlinien, die ihnen die Reichsstelle für Lederwirtschaft gibt, nach Prüfung des Einzelfalles ausstellen.

Die Forderung der Bezugsscheinplicht für Leder zur Befolgung von Schuhen ist möglich, weil inzwischen durch die Anordnung 52 der Reichsstelle für Lederwirtschaft eine gleichmäßige Behandlung der Schuhmacher und Reparaturanhalten gewährleistet ist.

Kraftstoffe nur für lebenswichtige Zwecke

Pflichten der Kraftfahrer

Es wird amtlich bekanntgegeben, wer heute noch Kraftstoff im Rahmen der angeordneten Einschränkung erhält, trägt eine besondere Verantwortung vor der Allgemeinheit.

1. Die Beförderung aller lebenswichtigen Güter ist vorrangig. Auch der Kraftstoffbedarf darf nicht zu anderen Zwecken eingesetzt werden.

2. Wer aus Bequemlichkeit oder zum Vergnügen fährt, entzieht der Allgemeinheit ein lebenswichtiges Gut. Sein Tun ist unverzeihlich.

Güterperre nach Süpreußen

Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Von jetzt an bis auf weiteres wird die Annahme lebender Tiere und von Gütern aller Art (Schleppentiere, Expreßgut, Eilgut, Frachtgut) für Empfangsbahnhöfe im Bezirk der Reichsbahndirektion Königsberg gesperrt.

„Aber klar, Herr Rodewaldt, da kriegen Sie eine ganz schöne Farm. Besonders jetzt, wo die Dürre so groß ist. Die müssen Sie freilich jedes Jahr mit in Kauf nehmen.“

„Kostlos?“, fragte Amand Rodewaldt. „Bewahre, die Engländer geben nichts umsonst! Bezahlen müssen es schon die Farmer, aber man räumt ihnen Bedingungen ein, die tragbar sind.“

„Aber es sind doch viele deutsche Farmer hier?“ „Überwiegend.“ „Ja, ich weiß, wir haben drüben in Deutschland eine Kolonialschule, die regelmäßig tüchtige Mädels herüberschickt als Farmtöchter.“

„Und als künftige Farmerfrauen!“ fiel Müller schmunzelnd ein. „Triffst das oft zu?“ „Nicht immer, aber doch öfter! Manche der Mädels gehen früher oder später wieder zurück nach Deutschland, weil sie das Klima nicht ertragen können.“

„Geben Sie her, geben Sie her!“ rief Rodewaldt erregt. „Übertraf gar ihm der Hotelier das Zeitungsbillet, und Amand las den Artikel in feierlicher Stille.“

Die Bindshuf Zeitung schrieb: Fortsetzung folgt



Wie wird nun das Wetter?

Die Propheten aus dem Pflanzenreich. Wie wird das Wetter? so lautet bei sich begegnenden Landleuten die hehele Frage.

„Wie wird das Wetter?“, so fragen die Menschen einander und erhalten weit sicherere Antwort, wenn sie die Blumen des Feldes, des Gartens und der Wiese befragen.

„Wie wird das Wetter?“, so fragen die Menschen einander und erhalten weit sicherere Antwort, wenn sie die Blumen des Feldes, des Gartens und der Wiese befragen.

Recht zahlreich sind die Wetterpropheten in Flur und Au, auch wenn sie keine bezeichnenden Namen tragen. Im fetten Gartenboden wächst die Gartenrose. Das unheimliche Blanzchen wird wie alles Unkraut nicht gern gesehen.

Auch manche Blume künden Regenwetter an, so Linde und Erle. Steht Regen vor der Tür, so überziehen beide ihre Blätter mit klebrigem Honigtau.

Schließen die weißen Blumen bei Regenaussicht ihre Blüten, so macht es die Linde umgekehrt. Bei schönem Wetter ist sie eine Schlafmütze, erschließt sich spät und geht auch nicht so leicht wieder zu Ruhe.

So geben unsere Pflanzen ein Wetterglas ab, das häufiger ist als eines aus Quecksilber und ebenso sicher seine Voraussagen macht wie dieses.

Unvorsichtige Motorradfahrer. Aus der Dreißiger Landstraße bei Döbeln ereignete sich am 10. Oktober ein schwerer Verkehrsunfall.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball am Sonntag. In Weistropff Jgd. (SS.) — In Weistropff Jgd. (SS.) Aufschlag 12.30 Uhr in Weistropff.

Vorigen Sonntag schlug die Weistropff Jgd. (SS.) die Weistropff Jgd. (SS.) mit 5:0. Die 1. Mannschaft trennte sich mit der 1. von Weistropff 3:3.

Handball. In Reifersdorf Jgd. gegen Weistropff Jgd. (SS.) Das erste Spiel nach der Sommerpause konnte die Jugend des Do. Reifersdorf überlegen gewinnen.

Die Tore schossen für Reifersdorf: Prühle 7, Hoffmann 5 und Treppe 1. Hoffen wir, daß die Jugend des Do. Reifersdorf bei den kommenden Punktspielen recht gut abschaueben wird.

Deutscher Sieg im Jänkampfe

Leutnant Garbs, Deutschlands bester Einzelkämpfer. Die vorolympische Prüfung der besten Modernen Jänkämpfer aus Schweden, Finnland, Ungarn, Deutschland und der Schweiz in Jänkampfe bei Stockholm endete mit dem Sieg des jungen deutschen Leutnants Garbs, der mit insgesamt 30 Punkten den ersten Platz belegte vor dem Schweden U. Brant mit 24 Punkten, Öbert mit 16 Punkten und U. Ggnell.



Leutnant Garbs wurde Sieger beim Jänkampfe-Jänkampfe in Schweden mit 30 Punkten vor Leutnant Brant-Schweden.

H. Garbs, der am vierten Tag durch eine schwindende Schwimmlistung die Spitze des internationalen starken Feldes vorübergehend verlor, konnte sich am letzten Tag durch einen guten letzten Platz im 400 Meter Geländelauf die Führung zurückerobern.

Reflexanstang

Am Donnerstag wurde die Leipziger Herbstmesse, wie im Programm vorgelesen, geschlossen. Als Veranstaltung der großdeutschen Verbrauchsgüterindustrie hat sie ihre Aufgaben voll erfüllt, aber auch als Spiegel der ausländischen Produktion durch die Beteiligung fremdländischer Vertreter und die Kollektivanstellungen verschiedener Länder.

Wagung! Landjahr!

Mittellung für die Eltern von Landjahrpflichtigen. Für die Landjahrplager des Reiches sind reichliche Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt worden, durch die die Unreinheit, Verpelung und Peinung aller Landjahrplagen und Landjahrplager für jeden Fall gewährleistet sind.

Küchenplan für die Zeit vom 2. bis 2. September

Sonntag, Frühstück: Weizenbrot, Vollkornbrot mit Marmelade; Mittag: Rostbratenfleisch, Salat, Weizenbrot, Kartoffeln; Abend: Kartoffelsuppe, Tomatensalat, Eierkartoffeln mit Kräutern, Reisbrot. — Montag, Frühstück: Eierkloßensuppe; Mittag: Rostbraten Fleisch (Kocherzeugung) und Sellerie, Himmel und Erde, Reste vom Freitag; Abend: Rostbraten, frische Gurke, Kürbiskerne, Apfelsauce (Säurenverwertung). — Dienstag, Frühstück: Rostbraten, Vollkornbrot, Marmelade; Mittag: Rostbraten, Weizenbrot; Abend: Rostbratenfleisch mit ausgelassenem Speck und geriebenem Vollkornbrot, Rostbraten, Kartoffeln. — Mittwoch, Frühstück: Apfel mit geriebenem Apfel; Mittag: Pflanzenkohlsuppe, Pflanzensalat, Kartoffeldrei (Zerlegung schlicher alter Kartoffeln); Abend: Apfelkuchen mit Weizenbrot, Rostbraten; Mittag: Rostbraten, Kartoffeln, Rindfleisch mit Salat, Rostbraten, Rindfleisch; Mittag: Salat von roten Rüben, Weizenbrot, Rindfleisch; Rostbraten, Rindfleisch, Rindfleisch, Rindfleisch. — Sonnabend, Frühstück: Rostbraten, Rindfleisch; Mittag: Rostbraten, Rindfleisch; Rindfleisch mit geriebenem Vollkornbrot, Rindfleisch, Rindfleisch.

Börsen, Handel, Wirtschaft.

Kosener Produktenbörse. 1. September 1939. Heute geübte Preise: Weizen, diesiger, 75/77 Kilo, 10,65; Roggen, diesiger 70/72 Kilo, effekt., 10,10; Weizen, Sommergerste 68 Kilo, diesiger 10,75; Weizen, Heilig 68 Kilo, diesiger 10,40; Weizen, Heilig 68 Kilo, diesiger 10,40; Weizen, Heilig 68 Kilo, diesiger 10,40; Weizen, Heilig 68 Kilo, diesiger 10,40.

Kosener Produktenbörse. Am Mittwochmarkt hielt die zubeiführende Stimmung der Vorwoche an. Es wurden zahlreiche Aufträge erteilt, die eine Erhöhung des Kursniveaus zur Folge hatten.

Kunst und Kultur

Einreichung des Preises. Wilhelm Michael Mund, Spielleiter und Dramaturg am Mittelhessischen Landesbühnen in Halle, hat seinen ein Prosodre „Die Reiter des Lebens“ über den icht in Dresden lebenden, belanntem rheinischen Dichter und erfolgreichen Dramatiker Heinrich Heine zum Preiskampfer fertiggestellt.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 18.30 Uhr: Tamburini N. 1701 bis 1800, 1801—1850; Montag 19.30 Uhr: Der Freischütz (1801—2300), 2301—2400, 2401—2450; Dienstag 20 Uhr: Die verkaufte Braut (2301—2400), 2401—2450; Mittwoch 20 Uhr: Martha (2401—2700), 2701—2750; Donnerstag 20 Uhr: Der liegende Holländer (2701—3000), 3001—3050; Freitag 20 Uhr: Die verkaufte Braut 2701—3000, 3001—3050; Sonnabend 20 Uhr: Die Fledermaus (3001—3300), 3301—3350; Sonntag 18 Uhr: Die Fledermaus (3301—3600), 3601—3650.

Spielplan der Dresdner Theater

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Viel Lärm um nichts (1801—1900), 1901—1950; Montag 20 Uhr: Maria Stuart (1901—2000), 2001—2050; Dienstag 20 Uhr: Minna von Barnhelm (2001—2100), 2101—2150; Mittwoch 20 Uhr: Der Iren zwischen Erdteilen (2101—2200), 2201—2250; Donnerstag 20 Uhr: Viel Lärm um nichts (2201—2300), 2301—2350; Freitag 20 Uhr: Die Million (2301—2400), 2401—2450; Sonnabend 20 Uhr: Die Prinzessin (2401—2500), 2501—2550; Sonntag 19.30 Uhr: Der Iren zwischen Erdteilen (2501—2600), 2601—2650.

Spielplan der Dresdner Theater

Komödienhaus. Täglich 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705; Dienstag 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705; Mittwoch 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705; Donnerstag 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705; Freitag 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705; Sonnabend 20.15 Uhr: Pulchella, Fortsetzung für N. 1701, 1702, 1703, 1704, 1705.

Spielplan der Dresdner Theater

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz), Geschlossen. Central-Theater. Täglich 20.15 Uhr, Sonntags auch 16 Uhr: Die Rando-Reno: Die große Parade.



### Waffenfunde in besetzten polnischen Amtsgebäuden

Widerstandskampf mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstet. Am Freitagmorgen wurden die Dienststellen der polnischen Eisenbahn auf dem Gebiet der bisherigen freien Stadt Danzig besetzt. Diese Aktion verlief im wesentlichen reibungslos. Einige hundert Polen wurden festgenommen. In den polnischen Amtsgebäuden sind unzählige schwere und leichte Waffen aller Art gefunden worden.

### Letzte himmelschreiende polnische Provokation

Bombenangriff auf deutsche Wohnsiedlung. Am Freitag gegen 4 Uhr früh wurden von einem polnischen Flugzeug sechs Bomben in die Volkswohnsiedlung in der Hohenilludener Straße im Kreis Weidstedt, scham abgeworfen. Außer geringer Sachbeschädigung hatten die polnischen Bomben keine Wirkung. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

### Ausländische zünden deutsche Dörfer an

Volksteutsche aus Polen überschreiten zu vielen Hunderten die deutsche Grenze im Kreis Schneidemühl, die noch nicht von deutschen Truppen überschritten worden ist. Mehrere Dörfer in der Nebenleitung wurden im Laufe des Abends von polnischen Ausländern angezündet. Der Feuerchein der brennenden Dörfer leuchtete weit durch die Nacht.

### Reinfall des polnischen Rundfunks

Umgebliebene deutsche Deferente vor dem Mikrophon — Niederträchtiger Propagandaschwindel

Der polnische Rundfunk brachte am 29. August abends eine deutsche Sendung, die besonders sensationell und überzeugend wirken sollte: Ein Verhör angeblicher deutscher Deferente vor dem Mikrophon. Um die Sendung besonders echt erscheinen zu lassen, wurden sogar genaue Truppenteile und in einzelnen Fällen die Namen von Offizieren und sonstigen Vorgesetzten der angeblichen Deferente angegeben. Diese Angaben stimmten offenbar aus dem polnischen Nachrichtenendienst.

Nach am 29. August abends meldeten sich empört die im polnischen Rundfunk genannten Truppenteile und teilten mit, daß die angeblichen Deferente sich gesund und munter bei der Truppe befänden und sich auch niemals von der Truppe entfernt hätten.

In einer Sondermeldung des deutschen Rundfunks haben am 31. August diese angeblichen Deferente über alle deutschen Sender in Gegenwart ihrer Kameraden und Vorgesetzten geäußert, ihrer Meinung über die Eigenmeldung des polnischen Rundfunks bräutlich Ausdruck zu geben.

Wie gefällt die polnischen Sendungen waren, ging — wie schon gemeldet — allein daraus hervor, daß die angeblichen deutschen Soldaten im polnischen Rundfunk stets von den „westlichen Nachbarn“ sprachen, damit aber ganz deutlich und offensichtlich Deutschland meinten.

### Polnische Nachrichtenpolitik mit doppeltem Boden

Der polnische Rundfunk hat am Freitag in seinen englischen Nachrichtenmeldungen die tollsten Gerücheln über die angeblichen Taten deutscher Truppen verbreitet, so u. a. die Meldung von der Bombardierung der Stadt Warschau, die an allen Ecken und Enden brenne.

Der englische Rundfunk und das englische Reuterbüro haben auf Grund eines Berichtes der englischen Botschaft in Warschau diese Meldungen ganz unabweisbar demontiert und festgestellt, daß kein Luftangriff auf Warschau stattgefunden hat.

Der polnische Rundfunk brachte am Freitag u. a. in seinen englischen Sendungen die Meldungen, daß er in Polen viele Hunderte von Toten und Verletzten gegeben habe. Es sei ein Eisenbahnzug bombardiert und getötet worden, in dem sich nur Frauen und Kinder befunden hätten. — Die polnische Bevölkerung werde in einem Ort, der vorläufig nicht genannt ist, sehr schlecht behandelt. Im polnischen Nachrichtendienst dagegen bestand sich von diesen im englischen Dienst schon mittags gebrachten Meldungen bis zum Abend kein Wort.

Man verbreitet also nach Westeuropa, in der Hoffnung, daß man dort blind dem polnischen Rundfunk glauben werde und keine Kontrollmöglichkeit bestehe, die tollsten Gerücheln, die man sich natürlich dem eigenen Volk nicht vorzulegen traut, weil ja jeder polnische Staatsbürger zu seinem Teil die Möglichkeit hat, die Angaben an Ort und Stelle zu prüfen.

Angesichts dieser eindeutigen Feststellung erübrigt sich jedes weitere Wort zu der Glaubwürdigkeit des polnischen Nachrichtendienstes.

Deutschland braucht keine Nachrichten seiner Art durch die polnischen Angriffe auf gezwungenen militärischen Operationen zu liefern.

### Keine Trennung Japans von Deutschland

Japanische Ministerpräsident über die deutsch-japanischen Beziehungen

Der neue japanische Ministerpräsident Abe, der gleichzeitig auch das Portefeuille des Außenministers innehat, erklärte zu den deutsch-japanischen Beziehungen, daß keine Trennung Japans von Deutschland eintreten werde.

Der deutsch-russische Nichtangriffspakt sei durch die besonderen Umstände eine Notwendigkeit gewesen. Es werde gut sein, wenn das japanische Volk die Angelegenheiten dritter Länder gut verstehen lerne, besonders die gegenwärtigen deutsch-japanischen Beziehungen. Die neue Regierung werde die von Hirohito-Kabinet beschlossene neue Europapolitik weiter verfolgen.

Abgeschlossen sagte Ministerpräsident Abe: Wir halten es nicht für richtig, ein überhastetes einseitiges Urteil abzugeben. Wir können Deutschland weiterhin eine verbündete Macht nennen.

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorwürfe werden als milde und verständlich bezeichnet. In Salzgitter wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Wehrmacht erschöpft sei.

### Tosio unterfreicht das Recht des Reiches

Die gesamte japanische Presse berichtet ausführlich über die unerhörten polnischen Provokationen und die polnischen Übergriffe auf reichsdeutsches Gebiet. Die Maßnahmen des Führers zur Sicherung des Reiches und die deutsche Friedensbereitschaft werden stark hervorgehoben. Die deutschen Vorwürfe werden als milde und verständlich bezeichnet. In Salzgitter wird weiter hervorgehoben, daß die deutsche Wehrmacht erschöpft sei.

### Neues aus aller Welt.

#### 16 Tote der Lütticher Explosion

Das gewaltige Explosionsunfall bei Lüttich, durch das zwei Brücken über die Maas in die Luft gesprengt wurden, hat bisher 16 Tote und 86 Verletzte gefordert.



Liberalweg geg. Hühneraugen u. Hornhaut  
Reichdose 18 Pfennig 25 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:  
Drogerie Paul Kletzsch.

### Wir drucken alles!

- Zustellere Programm
- Einladungskarten
- Verlobungskarten
- Wiederkundungskarten
- Wünschkarten
- Umschläge
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Dankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Ausdruck auf Schilfen
- Prospekte
- Statuten
- Kataloge
- Tabellen
- Bücher
- Plakate
- Formulare
- Mitgliedskarten
- Reisebogen
- Postkarten
- Geschäftskarten
- usw. usw.

Buchdruckerei  
Arthur Zichente,  
Wilsdruff

### Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände

kaufen laufend gegen bar  
Dresdener Silberwarenfabrik G.m.b.H.  
Dresden - A. 16, Poplitz (Hofstr. 22/24)

### Wie

sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen



Geben Sie eine kleine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ auf, und Sie werden vom Erfolg überrascht sein.

### Freundschaft zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk

Die Rede Molotows im Mittelpunkt der Moskauer Presse

Die Moskauer Presse bringt in größter Aufmerksamkeit die gefällige Rede Molotows zum deutsch-russischen Nichtangriffspakt und Konfliktspakt. Fast alle Blätter enthalten auf der ersten Seite die Dokumente über die gefällige historische Sitzung des Obersten Sowjets.

Das Regierungsblatt „Iswestija“ spricht davon, daß das ganze Sowjetvolk „männlich stolz, so doch mit seinen Gedanken und Herzen getrieben im hellereleuchteten Saal des Obersten Sowjets anwesend war“ und durch seine besten Vertreter der Regierung bezeugt habe, daß es seiner Führung grenzenlos vertraut und deren weise und klare Politik einmütig billigt. Der Beifall, mit dem die Erklärung Molotows im Saal aufgenommen worden sei, müsse schließlich als unerschütterlich bezeichnet werden als ein Ausbruch heißer, von Herzen kommender Zustimmung.

Das parteiamtliche Blatt „Pravda“ spricht von einer klaren und glänzenden Rede Molotows. Nunmehr sei der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende gesetzt worden. Gewisse „Gentlemen“ hätten sich lange und hartnäckig bemüht, die zwei großen Völker, die zwei größten Staaten Europas, die Sowjetunion und Deutschland, gegeneinander aufzuhetzen. Glücklicherweise jedoch ihre Pläne gescheitert, und nun würde ihr Geschrei durch ganz Europa hallen. In Zukunft gelte das Wort Molotows: Wir haben ein für die Entwicklung und Festigung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.

### Regelung für den Fall eines Ausweichens Molotows

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung der Nachfolge in der Regierung des Staatspräsidentenpostens behandelt. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Ausweichen des Präsidenten Moscicki als Nachfolger Wozicki als Smigly vorgesehen.

### Neues aus aller Welt.

#### 16 Tote der Lütticher Explosion

Das gewaltige Explosionsunfall bei Lüttich, durch das zwei Brücken über die Maas in die Luft gesprengt wurden, hat bisher 16 Tote und 86 Verletzte gefordert.



Meine schönste „Anlage“:  
(20 Pfg. für Ramses!)



20 PF. RUND UND GUT

### Freundschaft zwischen dem deutschen und sowjetischen Volk

Die Rede Molotows im Mittelpunkt der Moskauer Presse

Das Regierungsblatt „Iswestija“ spricht davon, daß das ganze Sowjetvolk „männlich stolz, so doch mit seinen Gedanken und Herzen getrieben im hellereleuchteten Saal des Obersten Sowjets anwesend war“ und durch seine besten Vertreter der Regierung bezeugt habe, daß es seiner Führung grenzenlos vertraut und deren weise und klare Politik einmütig billigt. Der Beifall, mit dem die Erklärung Molotows im Saal aufgenommen worden sei, müsse schließlich als unerschütterlich bezeichnet werden als ein Ausbruch heißer, von Herzen kommender Zustimmung.

Das parteiamtliche Blatt „Pravda“ spricht von einer klaren und glänzenden Rede Molotows. Nunmehr sei der Feindschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland ein Ende gesetzt worden. Gewisse „Gentlemen“ hätten sich lange und hartnäckig bemüht, die zwei großen Völker, die zwei größten Staaten Europas, die Sowjetunion und Deutschland, gegeneinander aufzuhetzen. Glücklicherweise jedoch ihre Pläne gescheitert, und nun würde ihr Geschrei durch ganz Europa hallen. In Zukunft gelte das Wort Molotows: Wir haben ein für die Entwicklung und Festigung der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk.

### Regelung für den Fall eines Ausweichens Molotows

Der Warschauer Rundfunk veröffentlicht eine Sondermeldung, die die Regelung der Nachfolge in der Regierung des Staatspräsidentenpostens behandelt. Danach ist bei einem unvorhergesehenen Ausweichen des Präsidenten Moscicki als Nachfolger Wozicki als Smigly vorgesehen.

### Neues aus aller Welt.

#### 16 Tote der Lütticher Explosion

Das gewaltige Explosionsunfall bei Lüttich, durch das zwei Brücken über die Maas in die Luft gesprengt wurden, hat bisher 16 Tote und 86 Verletzte gefordert.

Höderforb abgeführt. — Acht Tote. Auf der Höhe Remmühl (Quisburg-Hamborn) stürzte in der Nacht zum Freitag in einem Blindenschiff, der zur Seifahrt genehmigt war, ein mit acht Personen besetzter Höderforb aus einer Höhe von 100 Metern ab. Sämtliche Insassen fanden den Tod.

Brückenbau eingeleitet. — 40 Arbeiter ins Wasser gekippt. In Hernoe (Schweden) stürzte während des Baues eine Brücke ein. 40 Arbeiter, die auf der Brücke tätig waren, stürzten ins Wasser. Zunächst konnten 20 Arbeiter gerettet werden.

Das Flugzeug im Dienst der Grenzbehandlung. Vor kurzem wandte sich die Gesundheitsbehörde der chilenischen Hauptstadt Santiago an das Biologische Institut „Oswaldo Cruz“ in Rio de Janeiro, um ein neues Antitoxin anzufordern, das in dem international bekannten Institut gewonnen wird und für diagnostische Zwecke unentbehrlich ist. Dieses Serum hat allerdings eine Schwäche: es ist nur begrenzt haltbar, ein Versuch, der sich seiner weiteren Verbreitung bisher entgegenstellte. Um trotzdem der Bitte der chilenischen Behörde entgegenprechen zu können, wählte das brasilianische Institut einen interessanten Umweg, indem ein Meeresschweinchen mit dem Serum geimpft und dann mit dem ersten Streckenflugzeug der „Deutschen Luftlinie“, einer Junkers Ju 52, von Rio de Janeiro über Buenos Aires nach Santiago geschickt wurde, wo es am Nachmittag nach dem Start in Rio wohlbehalten ankam. Dort wurde das Versuchstier bei der Landung von Beamten der „Direccion General de Sanidad“ in Empfang genommen und ihm das Serum wieder abgezupft, d. h. ebenso frisch, wie es im Labor in Rio gewonnen worden war. Nach Lage der Dinge war diese Serumförderung über Meeresschweinchen und Flugzeug die einzig mögliche.

Gasometer explodierte in Velsch. Eine fürchterliche Explosion ereignete sich in Velsch. Ein Gasometer der dortigen Badwerke explodierte mit solcher Gewalt, daß die Detonation über neun Kilometer weit gehört werden konnte. Glücklicherweise wurde nur ein Mann schwer verletzt. Jedoch entstand umfangreicher Sachschaden.

Beim Wattenlaufen ertrunken. Während am 8. August Badestrand großer Badebetrieb herrschte, ertrank unweit davon in der Hufener Wadt der 18 Jahre alte Freizeitschiffing Emil Carlens aus Lufum. Carlens hatte nach Eintritt der Ebbe eine Wattenwanderung in Richtung Nordstrand angetreten. Unterwegs hatte sich sein Freund, der mit ihm gehen wollte, von ihm getrennt und war bei aufkommender Flut in der Fahrinne an den Steindeich zurückgeschwommen. Carlens jedoch war bald darauf von der Flut überrascht worden und etwa 600 Meter vom Ufer entfernt ertrunken.



# Aufruf an die Danziger

## Oberbefehlshaber der ostpreussischen Truppen

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie von Brauchitsch, hat an die Danziger Bevölkerung einen Aufruf mit folgendem Wortlaut erlassen:

„Deutsche Volksgenossen! Die Stunde der Heimkehr ins großdeutsche Vaterland ist gekommen. Deutsche Truppen haben Euer Land in den Schutz und die Oberhoheit des Reiches übernommen. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat mir vollziehende Gewalt im Gebiet des ehemaligen Freistaates Danzig übertragen. Ich habe mit dieser Ausübung den Oberbefehlshaber der ostpreussischen Truppen beauftragt und unterstelle ihm den Vorgesetzten Führer als Chef der Zivilverwaltung.“

Alle Anordnungen, die getroffen werden, dienen dem Wohle unseres Vaterlandes wie jedes einzelnen von Euch und sind notwendig, um der Wehrmacht die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Alle Behörden und sonstigen Dienststellen versehen ihre Aufgaben weiter.

In dieser großen und entscheidenden Stunde bin ich gewiss, daß Ihr, wie bisher, in unverbrüchlicher Treue, Besonnenheit und Opferbereitschaft dem Führer folgen werdet.

Der Oberbefehlshaber des Heeres  
gen. von Brauchitsch.“

Plakate mit diesem Aufruf sind im ganzen ostpreussischen Freistaatsgebiet öffentlich angeschlagen. Das Gebiet zum Operationsgebiet erklärt worden.

## Tag der Freiheit in Danzig

Festlich jubelnde Stadt dankt dem Führer

Der Hauptbahnhof in Danzig hat ein ganz neues Gesicht bekommen. Innerhalb der festlich geschmückten Stadt stand er bisher schamlos und dunkel da. Höchstens, daß am „Tag des polnischen Meeres“ die weisse Fahne Polens gehißt war, die dann so ziemlich als einziger über Danzig wehte. Heute wetteifert dieser Hauptbahnhof in Danzig nicht nur mit dem Schand der polnischen Stadt, bald wird er gerade zu den schönst geschmückten Gebäuden Danzigs gehören. Über den

Eingängen ist ein riesiges Hakenkreuz angebracht, von dem Turm weht die Hakenkreuzfahne, in allen Fenstern sind Hakenkreuze angebracht worden — und über die ganze Front des Bahnhofsgebäudes läuft ein Band mit der Aufschrift: „Hakenkreuzfahnen sind nicht dazu da, daß man vor ihnen kapituliert, sondern daß man sie bricht.“

Und diese Hakenkreuzfahnen hat Danzig nun gebrochen. Seit Tagen hat sich Danzig auf diesen Tag vorbereitet, seit Tagen wehen von den Masten die Fahnen, seit Tagen schon tragen die Prachtstraßen Danzigs den der Stadt vom Führer geschenkten goldenen Hakenkreuz.

„Wir danken unserem Führer! Hakenkreuz, die die Begeisterung in dieser großen Stunde erfüllt hat, rufen es im Chor. Wir danken unserem Führer. Das leuchtet auch aus jedem Auge. Geispann verfolgt die Verdüsterung die Redungen im Rundfunk und in den Zeitungen. Keiner ist da, der nicht den vollen Ernst der Stunde kennt, aber keiner ist auch da, der nicht aus vollem Herzen sagt: „Komme, das kommen man! — Auf seine Danziger wird der Führer verlassen können!“

## Vorläufige Regelung des Zoll- und Reiseverkehrs in Danzig

Mit Wirkung vom 1. September ist über die vorläufige Regelung des Zoll- und Reiseverkehrs auf dem Danziger Staatsgebiet eine Verordnung erlassen, auf Grund derer die bisherigen Vorschriften über Zölle, Ein- und Ausfuhrverweise und Beschränkungen vorläufig weiter Anwendung finden. Die Ausfuhr von Waren aus dem Danziger Staatsgebiet ist verboten.

Der Reiseverkehr zwischen dem Danziger Staatsgebiet und dem Zollanslande wird für alle Personen gestattet. Ausnahmen sind nur für Personen der Militärbehörden und für Heeresgut- und RSB-Transporte zulässig. Für die Abnahme von Gebrauchsgegenständen durch ausländische Touristen, die aus Danzig abreisen, sind strenge Vorschriften erlassen. Es dürfen nicht mehr Gebrauchsgegenstände ausgeführt werden als solche, die im Einzelwert nicht mehr als zwei Gulden betragen. Strenge Strafen sind bei der Uebertretung angedroht.

Die Warenzufuhr aus Polen und die Warenausfuhr nach Polen bedarf der besonderen Bewilligung der Abteilung Wirtschaft des Senats.

## Polnische Post in Danzig verbarricadert

Waffenkunds in polnischen Amtsgebäuden.

In den frühen Morgenstunden des Freitags wurden die Dienststellen der polnischen Eisenbahn auf dem Gebiet der bisherigen Freien Stadt Danzig besetzt. Diese Aktion verlief im wesentlichen reibungslos. Von den Bahnhöfen und dem Direktionsgebäude wehen die Hakenkreuzfahnen. Der Vorortverkehr ist wieder aufgenommen worden. Die Lokomotiven sind mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Einige hundert Polen wurden festgenommen. In den polnischen Amtsgebäuden sind unzählige schwere und leichte Waffen aller Art gefunden worden.

Als letztes Widerstandsnest in der Stadt Danzig hielt sich die schwer verbarricadierte und offensichtlich mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstete polnische Post.

Das Gebäude des gemischten Danzig-polnischen Hafenauslaufes ist gleichfalls von Danziger Polizei besetzt worden, ebenso die Lokalkantinen usw. Auch auf diesen Gebäuden wehen die Hakenkreuzfahnen.

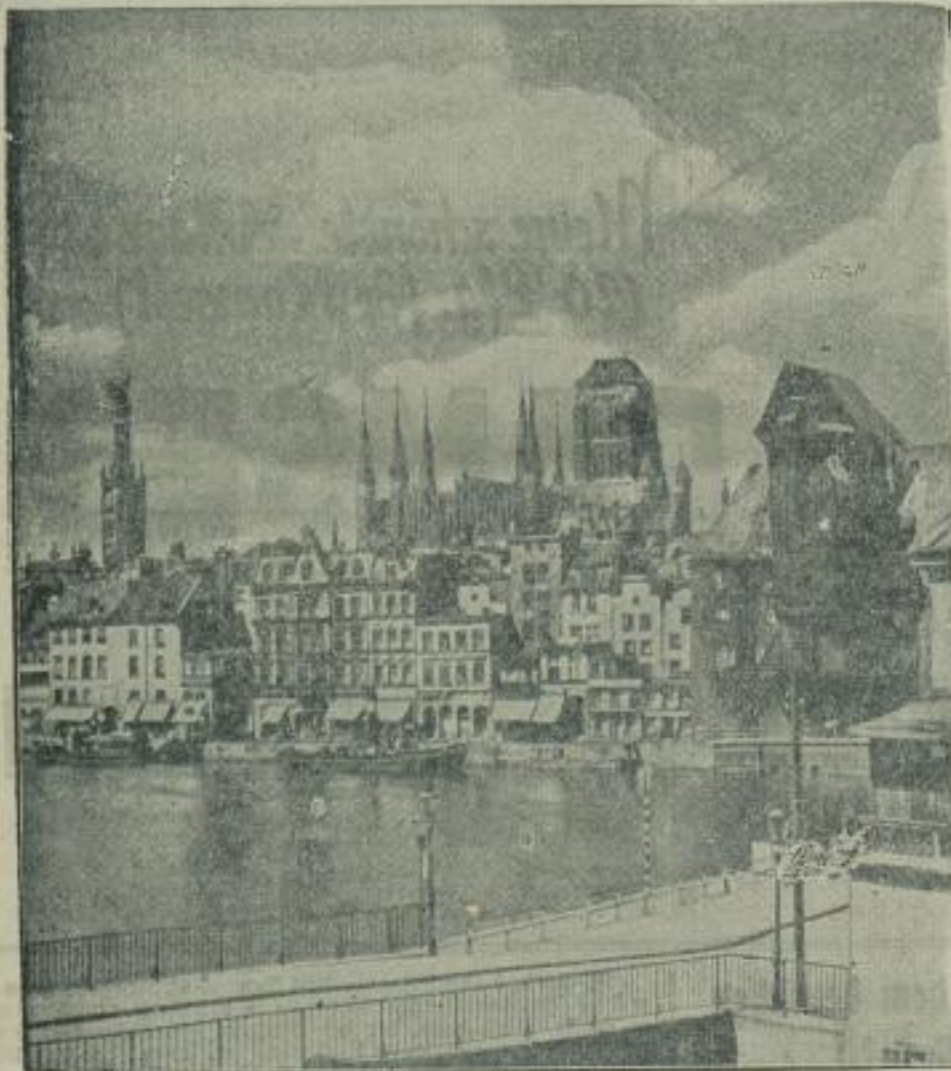
## Verwaltungsmassnahmen in Danzig

Der Danziger Gulden wird mit sofortiger Wirkung 10 Pf. bewertet. Die Verwaltung des gemischten Hafenauslaufes ist in deutsche Hände übernommen worden. Den in Danzig akkreditierten diplomatischen Vertretern ist die Vertretung Danzigs mit dem Reich mitgeteilt und zugleich jeder Schutz zugesagt worden.

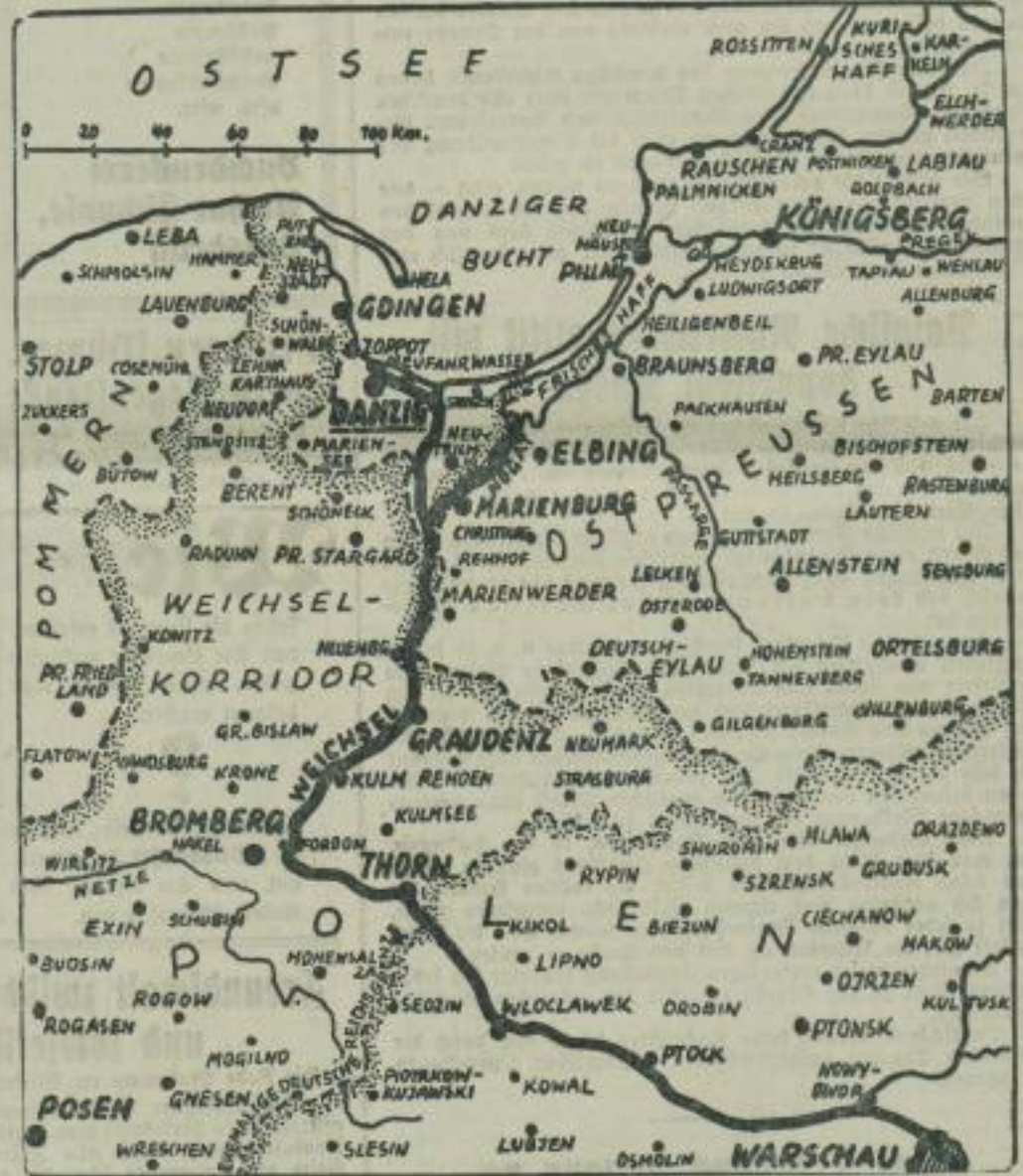
## Abreise des Genfer Kommissars aus Danzig

Gaulenier Forster suchte am Freitagmorgen in Danzig den Genfer Kommissar Burkhardt in seinem Dienstgebäude auf. Der Genfer Kommissar hat mit seinen Mitarbeitern gegen 9 Uhr Danzig verlassen. Auf dem Dach des Gebäudes des Genfer Kommissars liegt nach dessen Aussage die Hakenkreuzfahne auf. Eine große Menschenmenge, die die Abfahrt des Genfer Kommissars beobachtet hatte, fand sich zu einer Kundgebung zusammen. In überstürzender Freude und tiefer Traurigkeit erklang das Deutschlandlied, während das Hakenkreuzbanner am Mast emporsah.

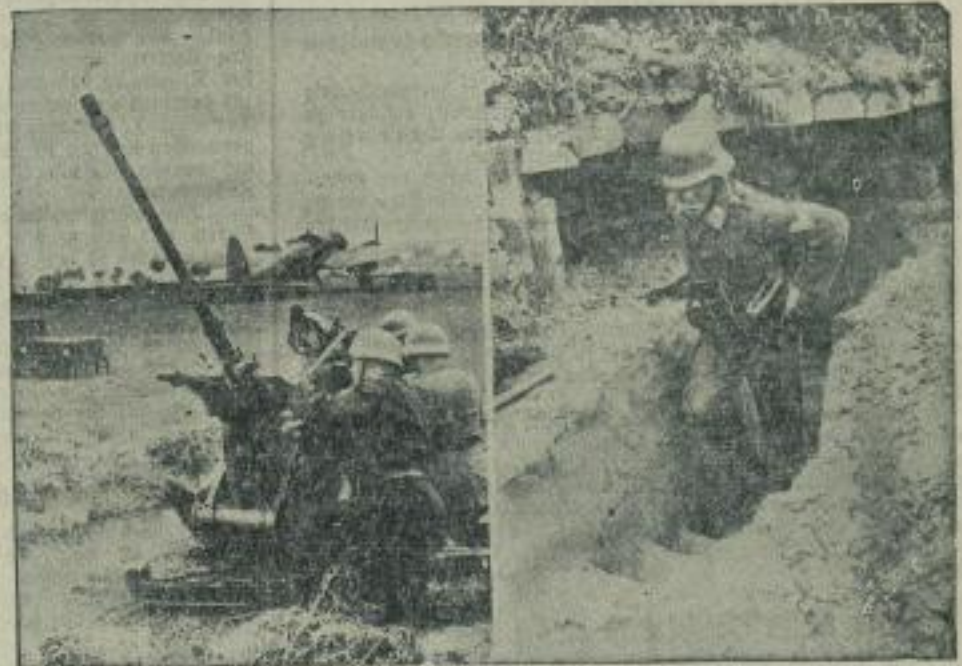
Der Genfer Kommissar Burkhardt, der am Freitagvormittag Danzig verlassen hat, hat sich nach Ostpreußen begeben.



Danzig ins Reich heimgekehrt.  
Das schöne alte Danzig gehört wieder zum Deutschen Reich. Unsere stimmungsvolle Aufnahme zeigt (von links) drei Wahrzeichen Danzigs: Rathaus, St. Marien und Krantor.  
(Weltbild-Poll u. Reich-Verlag-Wagenborg-M.)



Jubel im befreiten Danzig.  
In allen Straßen Danzigs und auf allen öffentlichen Gebäuden wehen seit gestern die Hakenkreuzfahnen.  
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Bei unseren Soldaten!  
Bild links: Kriegeralarm bei der leichten Flak. — Schuß auf Schuß jagt aus dem Rohr. Die Treffsicherheit dieser leichten Flak ist hundertfach im Ernstfall bewährt. — Rechts: Kriegeralarm bei der leichten Flak. — Stahlhelm raus und auf ans Gefäß.  
(Eberl-Schlüter-Wagenborg-M.)

Ne haben  
entlassen  
die Erlä  
Gen  
Ausbau  
Friedhof  
Führer  
terliches

Die  
Diensttag  
im Löwe  
auf einen  
Zähl  
für Ernd  
Zählung  
im amli

Wes  
fundeitell  
der Kart  
lichen B  
tungen her  
Kartoffel  
geleitet  
Bürgerme  
perlicher  
den nicht  
Feld  
rot zu W  
auf die  
wonach  
Herbstau  
Gärten  
1. Septe  
der Sper  
darf sich  
Dre  
tag entfi  
rung; di  
Diensttag  
Gad  
fönnen d  
nehmigte  
geiferteg  
regelmäß  
Arbeits

Be  
Unf  
stischen  
legenheit  
nahme,  
den habe  
frauen,  
Die S  
B  
frau, E  
unferer  
darüber  
fen dam  
Die B  
B  
zugestellt  
dem, wa  
wenn sic  
unferer  
Die A  
E  
ten, die  
rend wir  
Anteil u  
entfpre  
Die S  
D  
mit hoo  
wegelich  
Wescht  
mer wie  
Die B  
D  
es mach

ne

Pat  
Am  
der NS  
dem her  
Polen n  
verwaltu  
Kaf  
händiger  
bin ich  
von 17  
die doch  
haben, J  
Wilsdr



Ne leben nicht nur die Finanzlage der Gemeinden, sondern zu entlasten auch den Kapitalmarkt und fördern dadurch mittelbar die Erfüllung der dem Reiche obliegenden großen Aufgaben.

### Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 3. September, von 11 bis 12 Uhr.

#### Vortragsfolge:

1. Parade-marsch des ehem. sächs. Grenadier-Regt. 100 von Ff.
2. Parade-marsch „Wald auf“ Grenadier-Regt. 101 von C. Fautl.
3. Parade-marsch Inf.-Regt. 103 von G. Pochmann.
4. Parade-marsch Feldart.-Regt. 4 (12) von W. Baum.
5. Parade-marsch ehem. sächs. Infanterie-Regt. 17 von A. Franz.
6. Parade-marsch des sächs. Inf.-Regt. 103 von W. Herfurth.
7. Parade-marsch des ehem. sächs. Jäger-Batl. Nr. 12 von G. Runge.
8. Parade-marsch ehem. sächs. Inf.-Regt. 177 von Ff.
9. Schützenmarsch ehem. Regt. Nr. 108 von F. Lippe.
10. Trambarsch des ehem. sächs. Garberegiment-Regt. von P. Stod.

Die Puppenspiele werden verschoben. Für kommenden Dienstag war ein Singspiel des „Dresdner Puppenspieler“ im Saal angekindigt worden. Die Veranstaltung wird bis auf einen neu anzusetzenden Zeitpunkt verschoben.

Zählung der Schweine. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist am 4. September eine Zählung der Schweine vorzunehmen. Alles Nähere hierüber im amtlichen Teil unserer Zeitung.

Wer darf Kartoffeln stopfen? Am Volksgenossen, die gesundheitlich in der Lage sind und Zeit haben, anzuregen, bei der Kartoffelernte mitzuhelfen, bestimmt, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der gestrigen Nummer unserer Zeitung hervorgeht, der Landrat zu Meißen, daß nur derjenige Kartoffeln stopfen darf, der bei der Kartoffelernte 1939 Hilfe geleistet hat und hierüber eine Bescheinigung des betreffenden Bürgermeistermeisters seines Wohnortes nachweist, daß er wegen körperlicher Gebrechen oder aus besonderen wirtschaftlichen Gründen nicht bei der Kartoffelernte mitzuhelfen konnte.

Felder und Gärten werden vor Tauben geschützt. Der Landrat zu Meißen weist getreide in einer amtlichen Bekanntmachung auf die Verhütung des Taubenschadens in Gärten hin, wonach alle Tauben während einer Sperrzeit zum Schutze der Herbstausfaat so zu halten sind, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Die Sperrzeit beginnt am 1. September und endet am 31. Oktober. Tauben, die während der Sperrzeit auf Feldern oder in Gärten angetroffen werden, darf sich der Rufungsbehörde des Grundstückes anzeigen.

Dresdner Schlachtwirtschaft notierte nicht. Am Donnerstag entfiel beim Dresdner Schlachtwirtschaft die Preisnotierung; die nächsten Schlachtwirtschaftnotierungen erfolgen am Dienstag, dem 3. September.

Fachschüler fahren mit Kraftposten. Vom 1. Oktober an können die Schüler der staatlichen, städtischen und staatlich genehmigten Fachschulen bis zum 21. Lebensjahr mit Schülerzetteln die Kraftposten benutzen, wenn sie den Unterricht regelmäßig besuchen, in welchem Lehrverhältnis stehen und kein Arbeitseinkommen haben.

### Vertrauen, Dankbarkeit, Disziplin

Unter Hochgenau hat sich den Appell des nationalsozialistischen Staates einmütig zu eigen gemacht. Wir hatten Gelegenheit, uns mit zahlreichen sächsischen Frauen über die Aufnahme, die die vorsehenden Bezugsscheine bei ihnen gefunden haben, zu unterhalten. Aus allen Antworten sprach Vertrauen, Dankbarkeit und der Wille zur Disziplin.

#### Die Soldatenfrau:

„Bereit sein, ist alles. Das weiß am besten die Soldatenfrau. So leben wir in der Lebensmittellage eine Vorfrage unserer Führung. Als Soldatenfrauen denken wir nicht lange darüber nach, sondern befolgen genau die Vorschriften und helfen damit unseren Männern.“

#### Die Beamtenfrau:

„Wir sind an sparsames Wirtschaften gewöhnt. Die uns angestellte Menge an Lebensmitteln entspricht ziemlich genau dem, was wir bisher in unserem Haushalt gebrauchten. Und wenn sich Mängel herausstellen sollten, sind wir gewiß, daß unsere Führung Abhilfe schaffen wird.“

#### Die Arbeiterfrau:

„So ist es recht, warum sollen die anderen mehr erhalten, die mehr Zeit haben, herumzulassen und einzulassen, während wir mitarbeiten müssen. So kriegen alle gleichmäßig ihren Anteil und wer besonders schwer arbeitet, bekommt noch eine entsprechende Extrabegünstigung.“

#### Die Handwerkerfrau:

„Ich bin froh über die Lebensmittellage. Denn ich hatte mir schon den Kopf zerbrochen, ob mir nicht so mancher Einkauf weggelassen werden würde, während ich meinen Mann im Geschäft vertritt. So ist mir mein Anteil sicher. Ich sage immer wieder: unser Führer wird schon wissen...“

#### Die Frau des Politischen Leiters:

„Dazu habe ich gar nichts zu sagen. So wie der Führer es macht, ist es immer richtig.“



#### Parteilokale Bekanntmachung.

Um eine möglichst enge Fühlung mit der Stadtverwaltung, der NSDAP und der NS-Frauenenschaft zu haben, habe ich unter dem heutigen Datum bis zur Beilegung des Konfliktes mit Polen meine Dienststelle als Ortsgruppenleiter in die Stadtverwaltung (Bücherei) verlegt.

Rat und Hilfe erhalten alle Volksgenossen bei ihren zuständigen Block- und Zellenleitern der Partei. Darüber hinaus bin ich täglich, außer Sonnabends und Sonntags, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr für alle die Volksgenossen zu sprechen, die vorher ihren Block- und Zellenleiter in Anspruch genommen haben. Nachmittags bin ich telefonisch unter der Rufnummer 251 Wilsdruff zu erreichen.

G. Voigt, Ortsgruppenleiter.

## Ein geschichtliches Ereignis Die Moskauer Presse im Zeichen der Ratifizierung des deutsch-russischen Konkultiv- und Nichtangriffspaktes

Moskau, 2. September. Die Leitartikel aller Moskauer Blätter sind am Sonnabend der Beendigung der Tagung des Obersten Sowjets gewidmet sowie deren größtem Ereignis, der außenpolitischen Rede Molotows und der Ratifizierung des deutsch-sowjetischen Nichtangriff- und Konkultivpaktes.

Die „Pravda“ spricht von einem geschichtlichen Ereignis, das der Oberste Sowjet und mit ihm das ganze Land mit tiefer Befriedigung aufgenommen habe. Die Rede Molotows nennt das Blatt eine Demonstration des Triumphes der sowjetischen Friedenspolitik und hebt noch einmal hervor, wie schonungslos der Außenminister die Intrigen und Provokationen der Westmächte entlarvt habe.

Die „Iswestija“ behandelt gleichfalls in ihrem Leitartikel die Tagung des Obersten Sowjets und die Ratifizierung des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland u. der Sowjetunion. Das Blatt nennt den Vertrag einen gewichtigen Erfolg der sowjetischen Friedenspolitik und schreibt dann wörtlich: „Die zwei größten Staaten in Europa, die Sowjetunion und Deutschland, haben vereinbart, der Feindschaft zwischen sich ein Ende zu setzen. Wenn dies nicht jedermann in der kapitalistischen Welt paßt, so ist das nicht unsere Schuld; denn es paßt so dem Sowjetvolk, dessen Interessen der Sowjetregierung weise sind, und es paßt so dem deutschen Volk, mit dem das Sowjetvolk niemals Feindschaft gehabt noch haben wird. Und es paßt so allen ehrlichen Anhängern des Friedens, die nicht umhin können, sich über die Beseitigung auch eines Krieges zu freuen — und zudem noch einen solchen, an dessen künftige Entschädigung die Kriegspropaganda so große Mühe verschwendet hatten!“

### Starker Eindruck der Führereden in Moskau

Moskau, 2. September. Die Rede des Führers vor dem Großdeutschen Reichstag, die schon Freitag abend vom Moskauer Rundfunk in einer Zusammenfassung verbreitet worden war, wird Sonnabend von allen Blättern ausführlich gebracht. Ratifiziert finden die Stellen der Rede, wo der Führer von dem nunmehr schon beiderseits ratifizierten Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion sprach, hier ein ganz besonderes Interesse.

### Brazilien erklärt strikte Neutralität

Rio de Janeiro, 2. September. Brasiliens Außenminister Oswaldo Aranha erklärte in einem Interdikt, daß die brasilianische Regierung unbedingt neutral bleiben werde. Er gab zugleich dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß auch das gesamte übrige Amerika die Neutralität wahren werde. Die Presse unterstreicht die Worte des Außenministers. In der gesamten Weltöffentlichkeit findet diese Stellungnahme einhellige Zustimmung. Präsident Vargas hat für den heutigen Sonnabend das Kabinett einberufen. Es wird erwartet, daß in dieser Sitzung die Neutralitätserklärung des Außenministers ihre gesetzliche Form finden wird.

### Gedanken beim Sonntagskaffee

„Das Schicksal des einzelnen ist das Schicksal der Gesamtheit, das Schicksal der Gesamtheit ist das Schicksal des einzelnen.“

In diesem Führerwort wird uns die innige gegenseitige Verknüpfung von Volksschicksal und Einzelschicksal verdeutlicht, der keiner ausweichen kann und auch nicht ausweichen soll. Diese Tatsache soll uns aber nicht nur bewusst sein, sondern sie muß uns erfüllen mit einem heiligen Gefühl, durch das unsern eigenen kleinen Ich erst Größe gegeben wird. Diese Empfindung der unbedingten Volksgemeinschaft soll so in uns gefestigt sein, daß es keiner Worte darüber bedarf, denn wo sie echt ist, äußert sie sich fröhlich und in all unserm Tun, auch in den Kleinigkeiten des Alltags, sogar in der Art, wie man sich seinen Sonntagskaffee schmecken läßt. Und den haben wir ja. Und wenn wir ihn nicht hätten, wäre es auch ein Ziel, denn ebenso wie Prophezeiungen aus dem Kaffeefäß in das Gebiet des großen Unfalls gehören, so ist der Gemeinschaftsgeist sehr drüchig, der schon über ein paar Kaffeetassen stolpert.

In diesen Kleinigkeiten zeigt es sich zuallererst, ob man wirklich sein Schicksal ganz mit dem Schicksal des Volkes verknüpfen will.

### Sparfam wirtschaften, die Aufgabe der Hausfrau

Wie bewahrt man einzelne Lebensmittel vor Verderb?

Milch hole man in geschlossenen trockenen Topf. Zum Kochen benutze man stets den gleichen Topf, den man vorher mit kaltem Wasser ausspült. Das Abkochen wird dadurch verhindert. An warmen Tagen ist die Milch sofort abzuholen und schnell abzuhähen. Bei angebrochener Dosenmilch Luft- und Auszugloch offenhalten.

Butter und Fett in zugeschobten, undurchsichtigen Gefäßen aufbewahren, Fett in Steingutgefäßen.

Käse unter einer Käseglode oder in einen gut zugeschobten Steintopf legen. Hartkäse (z. B. Emmentaler) zum Frischhalten in ein mit Salz- oder Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch schlagen.

Quark schmeckt am besten frisch. Aufbewahrt hält er sich kurze Zeit zwischen zwei Tellern oder in einer fest zugeschobten Schüssel an einem kühlen Ort.

Eier in den Eierständer stellen und des öfteren umdrehen. Eier nie in der Nähe stark riechender Lebensmittel aufbewahren.

Fleisch aus dem Papier wickeln, auf Porzellan oder Emaille legen und unbedingt vor Fliegen schützen. Fleisch, das erst am Tage darauf verwendet werden soll, brät man von allen Seiten gut an, stellt es dann kühl oder wickelt es in ein mit Essigwasser angefeuchtetes sauberes Tuch und hängt es dann kühl und luftig auf. Die Fliegen scheuen den Essiggeruch, während das Fleisch keinen Essiggeschmack annimmt. Da Eis nicht immer leimfrei ist, soll man Fleisch nicht unmittelbar auf Eis legen.

## Die vom Terror erlösten Volksdeutschen in Ostoberschlesien grüßen ihre Befreier

OB. Gleiwitz, 2. September. Wie die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet, herrschte in ganz Ostoberschlesien größte Freude, als am Freitag morgen deutsche Truppen über die grüne Grenze zogen, durch die Ostoberschlesien vor 17 Jahren durch Gewalt zerrissen wurde. An den Schlagbäumen hatten sich zahllose Volksdeutsche eingefunden, die trotz des unerhörten polnischen Terrors in ihrer alten Heimat ausgeharrt hatten. An der Anrufer Grenze bei Schönwald wurden die Truppen mit Blumen überschüttet. Stürmisch verlangten überall die Volksdeutschen in Ostoberschlesien nach Haltenkreuzhaken, um zum Zeichen ihrer Befreiung ihre Häuser schmücken zu können. Vielesoch lehrten die Flüchtlinge, die in den letzten Wochen wegen der unmenschlichen Drangsalierungen seitens der Polen ihre alte Heimat verlassen mußten, bereits am Freitag in die befreiten Orte zurück.

### Danziger Eisenbahnen, Werk, Hafen unter neuer Verwaltung

Die Eisenbahnen des Danziger Gebietes wurden ab sofort in kommissarischer Verwaltung genommen. Als kommissarischer Leiter des gesamten Danziger Eisenbahnwesens wurde von Gauletter Förster der V. alte Delegierte der Freien Stadt für die Eisenbahnanangelegenheiten bestimmt. Die Eisenbahnbetriebe polnischer Staatsangehörigkeit sind mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst der Eisenbahnen des Danziger Gebietes ausgeschieden. Sie werden der polnischen Staatsbahnverwaltung zur Verfügung gestellt.

Die Freie Stadt Danzig hat die Danziger Werk- und Eisenbahnwerkstätten-WG mit allen Mitteln und Passivem übernommen. Das Unternehmen wird unter dem Namen Danziger Werk geführt.

Der Hafen und die Wasserwege von Danzig sind von sofort ab in kommissarischer Verwaltung übernommen. Die Aufgaben des bisherigen Ausschusses für den Hafen und die Wasserwege von Danzig sind auf einen Kommissar übertragen. Zum Kommissar wurde Senator a. D. Dr. Frank bestellt.

### Japanischer Nationalist für Vereinigung der Beziehungen Japans zu Rußland

Tokio, 2. September. Oberst Hashimoto, ein bekannter Nationalist und Vorsitzender der Jugendorganisationen Japans, beschäftigt sich in der Zeitung „Nishi-Nishi“ mit der Frage eines Nichtangriffspaktes mit Rußland. Weiter legt sich Hashimoto für sofortige Übernahme der Fremdenkommissionen in China ein und regt die Einberufung einer Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers zur Festlegung der japanischen Politik gegenüber England und Rußland an. Eine „unabhängige Politik“ würde Japan in eine verzweifelte Lage bringen. Die wichtigste Aufgabe Japans sei die Beendigung des Chinakonfliktes und die schnelle Erreichung der japanischen Ziele in China. Deshalb fordert Hashimoto eine enge Zusammenarbeit der Regierung mit dem Volk und spricht die Hoffnung aus, daß Ministerpräsident Abe die „schöne Diplomatie“ Hitommas nicht fortsetzen werde.

### Einsatzbereitschaft der Hitler-Jugend für das Bauerntum

Die Hitler-Jugend ist ein Faktor geworden, mit dem der landwirtschaftliche Arbeitsnachwuchs rechnen kann und der schon unentbehrlich geworden ist. Gerade in diesen Tagen, wenn die Bauern, ihre Eöhne und Arbeiter als Schützer deutscher Erde und deutschen Landes unter den Waffen stehen, verdienen die Einsatzmöglichkeiten der Kraftfreier der Jugend eine besondere Beachtung.

Tausende der sächsischen Hitler-Jugend und WDR-Mädels haben in den vergangenen Wochen ihre Einsatzbereitschaft für das Bauerntum und damit für das Volk durch die Tat bewiesen. Tausende werden in den kommenden Wochen wieder dem gleichen Ruf folgen und durch ihren Einsatz zur Vergütung der Hoffruchternte die schnelle Einsatzfähigkeit beweisen, die das Wohl der Nation erfordert. Entschlossen ist für die Hitlerjugend Dienst und sie wird ihn mit demselben Idealismus wieder erfüllen, die Mitarbeit der Jugend an allen lebenswichtigen Aufgaben der Nation auszeichnet.

Grund. Eine Stunde im landwirtschaftlichen Umkleungslager. Auf der Bergeshöhe liegt das landwirtschaftliche Umschulungslager des Bundes Deutscher Mädel. Es wird von einigen dreißig Mädchen bewohnt, die hier ein Jahr hindurch Bauer und Bäuerin in der täglichen Landarbeit besteben. Donnerstag abend weilte ich ein Stündchen bei ihnen. Der größte Teil der Mädchen hatte sich im Tagesraum versammelt, die Berichte des Abends zu hören, die das Radio verkündete. Dabei besternten die Mädchen Kleidungsstücke aus, nachdem sie sich zuvor und ihre Kleider gewaschen und die Schuhe geputzt hatten. Kurz vor 20.30 Uhr hatten sich alle zusammengesunden in fröhlichster Stimmung. Lohnauszahlung war erfolgt durch die Führerin fünf Mark für wöchentliche Landarbeit. Achtzig Prozent flossen dem Sparbuch zu. Alle scharten sich um den langen Tisch, nahmen aus der Hand ihrer Führerin die Post und Päckchen. Hierauf wurde eine Kamerabahn zum Geburtag beaküdwünscht, ihr ein Buch der Bewegung überreicht und im Lied geleiert. Pgsode unterhielt die Mädel heute durch einige lustige Geschichten, kost durch aufklärende Erzählungen. Danach öffnete mit Spannung das Geburtstagskind ihr Kistchen. Erwartungsvoll schauten alle zu, was Ratterhand verstaubt hatte. Nun wurden Proben verteilt und Lieber gesungen. Das waren kurze, frische, von kameradschaftlich-heralichem Geiste getragene Augenblicke. 21.30 Uhr trat Ruhe im Lager ein. hieß es doch, 25 Uhr am nächsten Morgen wieder hinaus aufs Feld, bin in die Scheune zu schwerer ländlicher Arbeit.

### Rechnungsabrechnungen

für den 13. Sonntag nach Trinitatis.

Weistropf, 11.10 Wittgottesdienst. Montag Aramendienabend fällt aus.

Untersdorf, 8 Uhr Wittgottesdienst

Sora, 8 Uhr Wittgottesdienst.

Röpsdorf, 10 Wittgottesdienst, anst. Weiz u. p. Wands.



## „Jeder an seinem Platz“

Der Stellvertreter des Führers hat — laut RSD — folgende Verlautbarung erlassen:

In einer großen Zahl bei mir eingehender Gesuche bitten Parteigenossen, halt auf ihrem jetzigen Posten, mit der Waffe in der Hand den Dienst für ihr Volk leisten zu dürfen.

Alle diese Gesuche müssen der Absehung verfallen. So verständlich der in den Gesuchen zum Ausdruck gebrachte Wunsch ist: Nicht der Wunsch des Einzelnen ist entscheidend, sondern entscheidend ist die Gesamterfolge.

Dieses verlangt, daß wichtige Stellen durch die geeigneten Persönlichkeiten besetzt werden.

Jeder Parteigenosse erfüllt seine Pflicht auf dem ihm zugewiesenen Platz, bis ein neuer Befehl ihn zu neuer Verwendung bestimmt.

Berlin, den 1. September 1939.

Rudolf Heß.

## Ziviler Luftschutz aufgerufen

Völlige Verdunkelung bis auf weiteres

Der zivile Luftschutz ist ausgerufen worden. Um jeden Zweifel zu beheben, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bis auf weiteres völlige Verdunkelung durchzuführen ist. Es ist also nicht nur die Lichter auszuschalten, sondern auch die Wohnungen sind so verdunkeln, daß kein Lichtschein ins Freie treten kann. Auch die Straßenbeleuchtung wird ab heute nicht brennen.

Es ist weiter zu beachten, daß mit dem Ausbruch des zivilen Luftschutzes Vorsignale zum Fliegeralarm nicht gegeben werden. Wenn die Sirenen ertönen, dann bedeutet das Fliegeralarm; die Bevölkerung hat sich dann sofort in die Luftschutzräume zu begeben und sich bis zur Entwarnung darin aufzubalten.

Also nochmals: Ab heute völlige Verdunkelung.

Es gibt nur zwei Signale: Der langgezogene auf- und abfallende Heulton bedeutet Fliegeralarm. Der langgezogene, in der Tonhöhe gleichbleibende Heulton bedeutet Entwarnung.

## Beleuchtung einschränken!

Anordnung des Reichswirtschaftsministers

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß sofort jegliche Lichterflamme einzustellen ist. Schaufenster und sonstige Ausstellungsräume dürfen ab 19 Uhr nicht mehr beleuchtet werden. Im übrigen ist jede übermäßig helle Beleuchtung von Schaufenstern und Ausstellungsräumen zu unterlassen.

Die Betriebsleiter und Unternehmen haben zu prüfen, ob und in welchem Umfang während der Betriebsstunden die Beleuchtung eingeschränkt werden kann.

## „Gläserner Mensch“ auf dem Wege nach Bari

Am 6. September wird in Bari die Levante-Messe durch den Duce eröffnet. Auf besonderen Wunsch Italiens wurde das Deutsche Exponat-Komitee in Dresden aufgefordert, seine berühmte Sondergruppe „Der gläserne Mensch“ auf dieser Messe auszustellen. Das gesamte Material konnte bereits vor einiger Zeit auf den Weg gebracht werden.

## Ämtliche Verkündigung

### Schweinezählung

Am 4. September 1939 wird eine Zählung der Schweine vorgenommen. Mit dieser Zählung ist eine Ermittlung der nichtbeschäftigten Hauschlachtungen von unter drei Monaten alten Schaf- und Ziegenlammern sowie der Kalbgeburt in jedem der vorhandenen drei Monaten verbunden.

Die Viehbesitzer werden aufgefordert, den mit der Zählung beantragten den Zutritt zu ihren Viehhaltungen zu gestatten und ihnen mit wahrheitsgetreuen Angaben zu dienen. Wer vorsätzlich eine Angabe, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder falsche Angaben macht, wird bestraft.

Wilsdruff, am 2. September 1939. Der Bürgermeister.

## Rechtsanwalt und Notar Dr. Kronfeld zurück



Deshalb spare auch du bei der Stadtsparkasse zu Wilsdruff

Gegründet 1842



Opfer des polnischen Deutschenmasses.

Volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen in einem schließlichen Flüchtlingslager. Unter ihnen befindet sich einer, der nicht weiter retten konnte als eine Pappschachtel mit Kleidern. Sein Gehöft wurde von den Polen völlig verwüstet.

(Weltbild-Wagenborg — W.)

## Schulgelddermäßigung für Kinderreiche

Die im Juni erlassene Nr. 13 des Sächsischen Gesetzes bringt eine Verordnung des Leiters des Ministeriums für Volksbildung über Änderung der Durchführungsbestimmungen zum Schulgelddesetz. Dieses Gesetz hat vom 1. April 1939 ab verschiedene Verbesserungen der Vorschriften über die Ermäßigung des Schulgeldes bei Vorhandensein mehrerer Kinder gebracht. Während bisher für die Berechnung der Kinderermäßigung die Verhältnisse maßgebend waren, die zu Beginn des Schuljahres bestanden, sind jetzt die Verhältnisse maßgebend, die zu Beginn des Monats bestehen, für den das Schulgeld entrichtet wird. Es werden also jetzt die während des Schuljahres eintretenden Zugänge und Abgänge berücksichtigt. Ferner ist für die auf besonderen Antrag erfolgende Verzichtnahme der über 24 Jahre alten Kinder, die sich noch in der Berufsausbildung befinden und nicht ein eigenes Einkommen von mindestens 40 Mark monatlich haben, die bisherige Altersgrenze der Vollendung des 25. Lebensjahres weggefallen. Zur Durchführung dieser Grundzüge erhalten die Erziehungsbehörden demnächst einen Vortrag, der zum Zweck der Schulgelddermäßigung auszufüllen ist.

## Die Ernte kommt unter Dach

In der glatten Einbringung kein Zweifel.

Nach den letzten Meldungen des Reichsnährlandes waren am 26. August von der gesamten Getreideernte 22 v. H. eingebracht. Das ist ein Stand, der an der reiflosen vollstündigen glatten Ernteeinbringung keinerlei Zweifel mehr läßt und der hinter dem vorjährigen Stande nicht zurückbleibt. Dieser erfreuliche Erfolg ist, wie in der RSD-Landpost festgehalten wird, in der Hauptsache dem rechtzeitigen umfangreichen Einsatz der notwendigen Hilfskräfte und ihren Anstrengungen zu verdanken.

Beim Roggen waren es am gleichen Stichtage 24 v. H., beim Winterweizen 29 v. H.; die Wintergerstenernte ist schon seit langem vollständig eingebracht. Entsprechend dem natürlichen Verlauf der Ernteeinbringung kommen die Sommergetreidearten etwas später dran. Auch hier aber sind es bei der Sommergerste schon 27 v. H., beim Hafer bereits 23 v. H. und beim Sommerweizen, der zuletzt einzubringende Frucht, 26 v. H. In den östlichen Landesbauernschaften ist die Ernteeinbringung am weitesten fortgeschritten.

Auch weiter aber stehen die erforderlichen Hilfskräfte zur Verfügung, um die Landwirtschaft in ihren Anstrengungen zu unterstützen. Es besteht daher kein Zweifel daran, daß die Reisernte des Jahres 1939 auch vollständig geborgen wird und damit für die Sicherung der Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Brot und Futtermitteln in vollem Umfange zur Verfügung steht.

## Polisperre für die Truppe wird am 3. September aufgehoben

Die bisher bestehende Polisperre für die Truppe wird nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht am 3. September aufgehoben. Zugleich wird Beförderung von Wehrmännern nach dem Feldpostverfahren freigegeben werden. Es wird aber dringend gebeten, mit Zulassungen an die Soldaten zu warten, bis die näheren Bestimmungen bekanntgegeben werden. — Alle einstellenden abwartend! Postliches Schreiben ist zwecklos. Brief- und Postsendungen laufen trotz großer Gefahr, verloren zu gehen. Weitere Befehlsangaben über Feldpostsendungen folgen am 2. September.

## Neuer Fahrplan Berlin—Dresden—Brag

Vom 1. September an werden die zwischen Berlin und Dresden verkehrenden Schnellzüge D 148, 64, 61 und 61 bis und ab Brag in nachstehenden Fahrplänen durchgeführt:

D 148: ab Berlin Anst. 7.55 Uhr, ab Dresden Hbf. 10.20/37; ab Bodenbach 11.24/33, ab Aulzig Stadt 11.54/56, ab Lobositz 12.16/40, an Brag 14.16 Uhr.  
D 64: ab Berlin Anst. 11.49 Uhr, Dresden Hbf. 14.06/32, Bodenbach 17.24/34, Aulzig Stadt 17.57/59, Lobositz 18.20/40, an Brag 20.44 Uhr.  
D 61: ab Brag 23.59 Uhr, Lobositz 1.34/50, Aulzig Stadt 2.19/20, Bodenbach 2.41/50, Dresden Hbf. 3.50/4.25, an Berlin Anst. 6.50 Uhr.  
D 61: ab Brag 13.16 Uhr, Lobositz 15.16/51, Aulzig Stadt 16.12/14, Bodenbach 16.35/44, Dresden Hbf. 17.35/56, an Berlin Anst. 20 Uhr.  
D 148 und D 61 sind zwischen Dresden Hbf. und Brag, D 64 und D 61 zwischen Berlin und Brag Punktzüge, d. h. diese Züge können zeitweilig ausfallen. Auskunft hierüber erteilen die Bahnhöfe.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Druckverleger: Hermann Kästig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des „Wilsdruffer Anzeigers“. Verantwortlicher Angestellter: Erich Keißer, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur J. G. Müller, Wilsdruff, P.O. VII, 1939: 1000. — Zur Zeit in Verdächtige Nr. 8 gültig.

## GERDA HEINICKEL FERDINAND STUCKI

VERLOBTE

WILSDRUFF

DRESDEN

3. SEPTEMBER 1939

## Schützenhaus-Lichtspiele

Die Film-Vorführungen werden nach wie vor zu den bekannten Zeiten durchgeführt.

## Eindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 3. September 1939, ab 6 Uhr

## Feiner Ball

In der NSD finden sich die Stärken zu einer Gemeinschaft zu sammeln um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

## Alte Silbermünzen

Alt Silber — Alt Gold u. hochwert. Schmuck übernehme geg. sofort-Bareingeld

Juwelier Schnauffer

Dresden A, Hauptstr. 11. Tel. -Buch. 5 20 100

## Altgold, Bruchsilber, alte Silbermünzen

kauft Edgar Schindler, Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik Wilsdruff, Dresden Str. 3 - Ruf 136

NEU SAISON

Ölhaut

Wasserdichte Leder

10 kg. 4,95

20 kg. 9,95

Proport. Stoffe, große

Sorten, 1000 Stk.

2. Wilsdruff, 1000 Stk.

## Leghorn-Junghennen

12 Wochen, Stück 1 RM, verkauft W. Lange

Buschmühle Wanknecht.



## Gebhardt's Weinschank

„Stadtparkhöhe“ Meissen

10 Minuten vom Bahnhof Leubsdorf

Örtliche Kucherei, Allgäuerische Weinschank.

Täglich Stimmungsmusik

und Tanz im Weingarten!

10 Weinberge u. Kellerei, evtl. 1. 13. Jand.

Kinderbelustigung u. -Plauen - Affen

Kleintierzoologie - Gezeiten - Tel. 2735

Großer bewachter Parkplatz

Haltestelle der Kraftpostlinie Wilsdruff—Weissen

## Regina

Dresden A, Waisenhausstraße 22. / Fernsprecher 22944

Täglich nachmittags und abends

Großes Kabarett-Programm mit Tanz

bis 3 Uhr nachts.